

79 159.621

S H A K E S P E A R E

T i m o n v o n A t h e n

Bearbeitet und sprachlich erneuert

von

K A R L K R A U S

I. Erste Korrektur mit eigenhändigen Änderungen

I.N. 776.030 1. & 2. Aufzug vollständig, vom 3. Aufzug
nur 1. und 2. Szene.

Von SS 7,9 & 11 je 2 Korrekturbögen.

27 Blätter, 27 Seiten.

II. Zweite Korrektur mit eigenhändigen Änderungen.

I.N. 776.031 1 - 3. Aufzug. Der 3. Aufzug unvollständig
(es fehlt der Schluß der 6. und die 7. Szene)
Seitennumerierung von K.K.

S.6 nicht numeriert, SS. 2-3, 8-10, 20
und 23. fehlen.

29 Blätter, 29 Seiten

III. Dritte Korrektur mit eigenhändigen Änderungen.

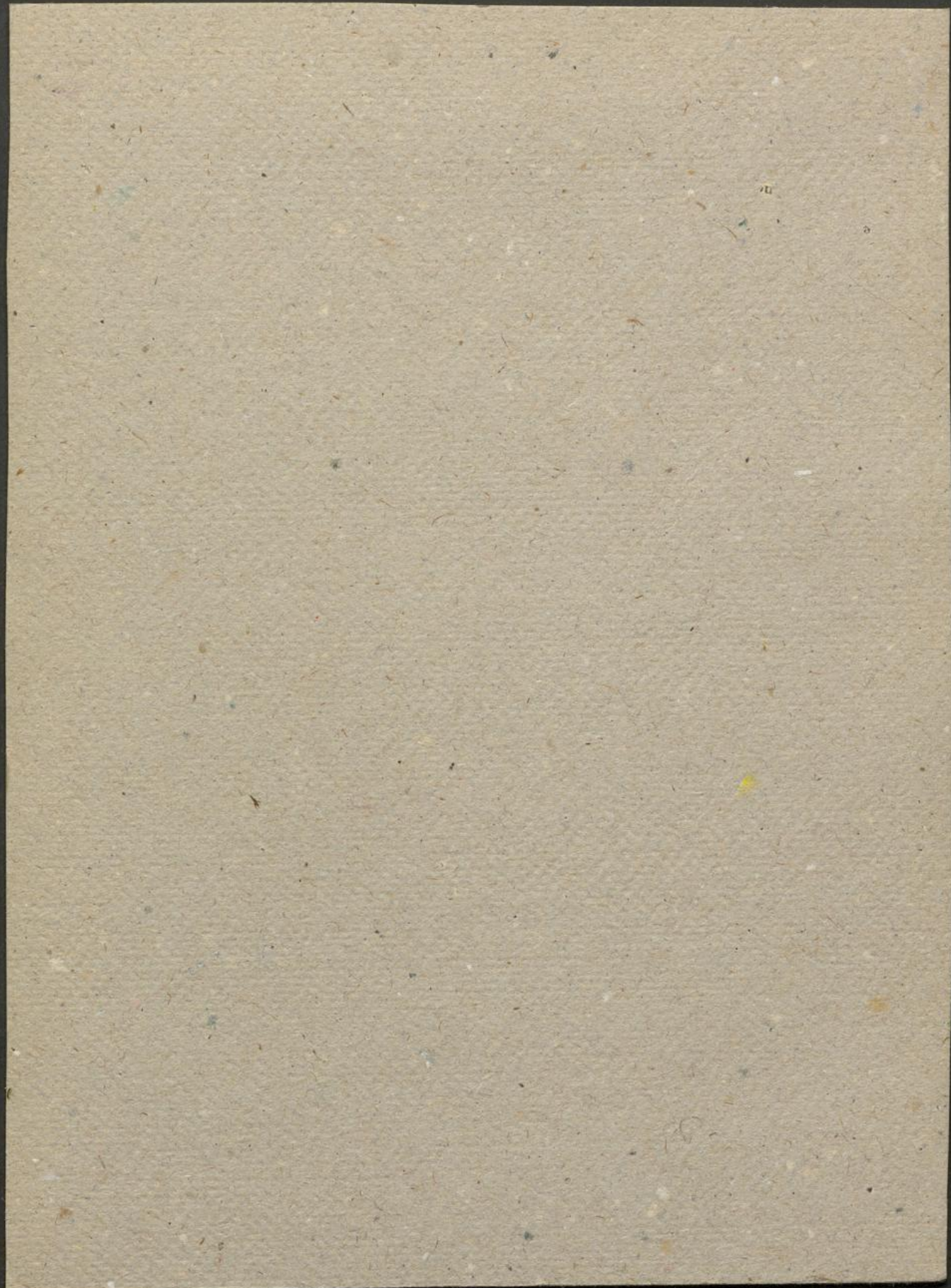
I.N. 776.032 1. Szene des 1. Aufzuges und die SS. 16, 20, 23
und 25 fehlen.

Numerierung ab S.12 nur teilweise von K.K.

45 Blätter, 45 Seiten.

IV. Ein geheftetes Exemplar mit Bleistiftanmerkungen
und Korrekturen von Karl Kraus. Vermutlich ein
Vorlesungsexemplar.

I.N. 776.033 Auf der ersten Titelseite eine handschriftliche
Bleistiftnotiz über die Bearbeitung des Timons
durch Ferdinand Bruckner.



Ja 159.621

TIMON VON ATHEN

TRAUERSPIEL IN FÜNF AUFZÜGEN

VON

SHAKESPEARE

NACH DER ÜBERSETZUNG VON DOROTHEA TIECK

FÜR RUNDFUNK UND BÜHNE BEARBEITET UND

SPRACHLICH ERNEUERT VON

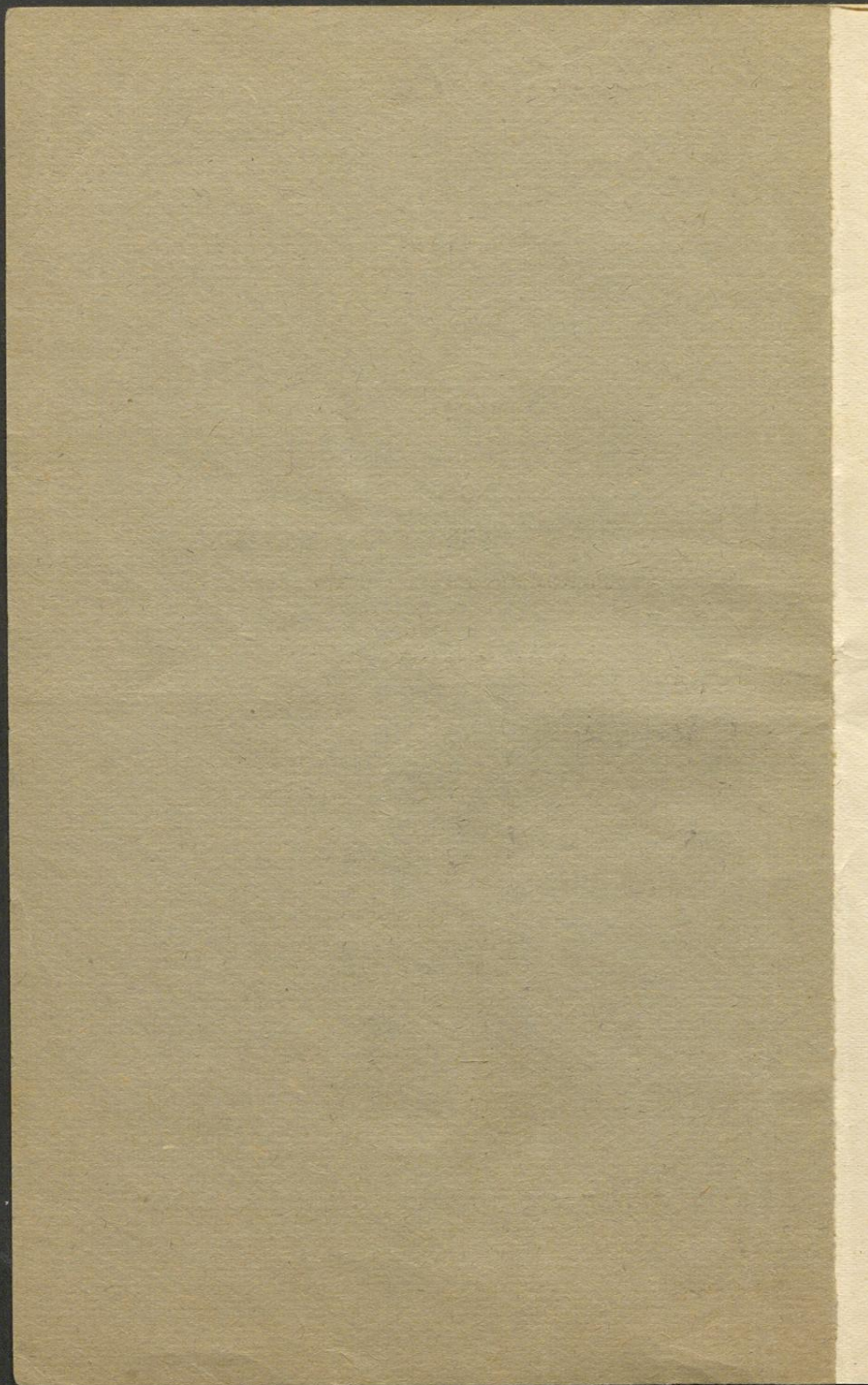
KARL KRAUS

H. I. N. 776.033



WIEN 1930

IM VERLAG DER BUCHHANDLUNG RICHARD LÁNYI



Hermann Feyer

TIMON VON ATHEN
TRAUERSPIEL IN FÜNF AUFZUGEN

VON

SHAKESPEARE

NACH DER ÜBERSETZUNG VON DOROTHEA TIECK
FÜR RUNDKUNST UND BÜHNE BEARBEITET UND
SPRACHLICH ERNEUERT VON

KARL KRAUS

Fragmente
mit 12. 11. 30
gebunden
Die Anzahl der Exemplare
1000 Stück
1000 Stück
Wohl im 1. Band
12. 11. 30



WIEN 1930

IM VERLAG DER BUCHHANDLUNG RICHARD LÁNYI

TIMON VON ATHEN
THEATERSPIEL IN FÜNF AKTEN

VON

SHAKESPEARE

NACH DER ÜBERSETZUNG VON DOROTHEA TIECK
FÜR HANDBUCH UND SCENE BEARBEITET UND
SPRACHLICH KORRIGIRT VON

KARL KLAFUS

WIEN 1830

IM VERLAG VON JAHODA & SIEGEL, WIEN III.

Anlaß der Dorothea Thierschen Übersetzung, die als Grund-
lage gedient hat, wurde zur Ermittlung der sprachlichen
Bedien — der eingeleitete Text ist dem Bearbeiter verschlossen
— auch die hiesige wertvolle Fassung von Ernst Orloff
(Reichs-Universitätsbibliothek) herangezogen und in einigen
Wörtern und Wendungen benutzt.

Die exakte Färbung und Verlesung, die zum

LUDWIG MÜNZ

gewidmet

Zweck des Vorwortes ist die sprachliche
Aufklärung über die Sprache, die damals Lat 201
bestimmte die Sprache der Sprache, die damals Lat 201
das einzelne Ganze, das der Sprache, die damals Lat 201
— als es sich darum handelt, eine Färbung im Berliner
Schriftart zu färbigen — ist die durchgehende sprach-
liche Erneuerung, die wenige Jahre vor dem ersten Heft
erfolgt. An einigen Stellen wie in der Aussprache des Cupido
mag sich Orloff die Möglichkeit sprachlicher Ausgestaltung
als Färbung. Das Manuskript ist zwischen 19. und
25. September 1930 entstanden.

LUDWIG MUNS

gewidmet

Druck und Verlag v. Neud. 1888

Außer der Dorothea Tieck'schen Übersetzung, die als Grundlage gedient hat, wurde zur Ermittlung des Sinnes etlicher unklaren Stellen — der englische Text ist dem Bearbeiter verschlossen — auch die keineswegs wertvolle Fassung von Ernst Ortlepp (Reclams Universal-Bibliothek) herangezogen und in einigen Wörtern und Wendungen benützt.

Die szenische Einrichtung und Verkürzung, die zum Zweck des Vortrags hergestellt war und schon sprachliche Änderungen aufwies, lag seit 1912 vor; seit damals hat der Bearbeiter die ersten drei Akte (bis zum Gastmahl), seit 1924 das eingerichtete Ganze wiederholt vorgetragen. Nunmehr erst — als es sich darum handelte, eine Aufführung im Berliner Rundfunk zu inszenieren — ist die durchgreifende sprachliche Erneuerung, die wenige Tieck-Verse unberührt ließ, erfolgt. An einigen Stellen (wie in der Ansprache des Cupido) ergab sich organisch die Möglichkeit sprachlicher Ausgestaltung oder Fortsetzung. Das Manuskript ist zwischen 19. und 23. September 1930 entstanden.

Timon, ein reicher Athenienser
 Lucullus, }
 Lucius, } seine Freunde
 Sempronius, }
 Apemantus, Philosoph
 Alcibiades, Feldherr
 Flavius, Timons Haushofmeister
 Ein Dichter
 Ein Maler
 Cupido
 Zwei Lords
 Ein Senator
 Flaminius, }
 Servilius, } Timons Diener
 Lucilius, }
 Caphis, }
 Titus, } Diener von Timons
 Hortensius, } Gläubigern
 Philotus, }
 Ein Diener des Ventidius
 Vier Diener des Timon
 Ein Diener des Varro
 Ein Diener des Isidor
 Ein Diener des Lucullus
 Ein Diener des Lucius
 Ein Bote
 Zwei Fremde
 Phrynia }
 Timandra } Kurtisanen
 Drei Banditen
 Zwei Senatoren
 Ein Soldat

Senatoren, Lords, Gefolge, Masken, Diener

Die Szene ist in und vor Athen und in dem nahen Walde



Erster Aufzug

Erste Szene

Vorsaal im Timons Hause.

(Gäste und Händler kommen und gehn. Ein Dichter und ein Maler treten auf.)

Dichter

Magie des Reichtums! Diesen Troß beschwor
dein Zauber her zum Dienst. Was habt Ihr da?

Maler

Ein Bild, Herr. Wann kommt Euer Buch heraus?

Dichter

Wenn es Lord Timon gnädig angenommen.
Zeigt mir das Bild.

Maler

Es ist ein gutes Bild.

Dichter

Das seh ich. Es hat Ausdruck durch sich selbst
und doch verleitet es die Phantasie,
sein stummes Spiel in Worten nachzubilden.

Maler

So kommt es, hoff ich, Eurer Dichtung nah;
nicht wahr, der Strich hier spricht?

Dichter

Ich möchte sagen,
er meistert die Natur: die Farben geben
das Leben oft lebend'ger als das Leben.

(Senatoren erscheinen.)

Maler

Wie viele Freunde hat der edle Timon!

Dichter

Ein Schwarm von Senatoren! Die Beglückten!

Maler

Und immer mehr sinds, die ihm heut hofieren.

Dichter

Zusammenschluß zum Ozean der Freundschaft!
In meiner Dichtung bild ich Einen ab,
den diese ganze Welt umarmt und hegt
mit reichster Gunst. Der Stoff ist hier gefunden.

Maler

Wie wendet Ihr ihn an?

Dichter

Ich will's Euch sagen.
Ihr seht, wie alle Stände, alle Menschen,
sowohl von leicht geschmeid'gem Sinn als auch
von strenger Denkungsart, dem Timon weihn
in Demut ihren Dienst. Sein großer Reichtum,
umgebend seinen liebevollen Sinn,
kauft oder unterwirft ihm jedes Herz.
Ich stelle dar auf einem grünen Hügel
Fortuna thronend: rings im Tale nichts
als Reih und Reih von solcherlei Geschöpfen,
die, welchen Standes immer, nur bemüht sind
ihr Erdenglück zu mehren. Unter allen,
die auf die Herrscherin den Blick geheftet,
gestalt ich Einen als des Timon Gleichnis,
den zu sich winkt Fortunas Feenhand;
und ihre Gunst verkehrt die Mitbewerber
im Nu zu seinen Dienern.

Maler

Gut gewendet!

Dichter

Sie alle (die noch eben seinesgleichen,
ja manche höhern Rangs) von dem Moment an
gehörchen seinem Wink; belagern ihm
Vorsaal und Saal mit unterwürf'gem Dienst;
flüstern nur Schmeichelworte in sein Ohr,
und, heil'gend selbst den Stegreif seines Rosses,
atmen sie nur durch ihn.

Maler

Und wie geht's weiter?

Dichter

Wenn nun die Göttin, launisch wie sie ist,
herabstößt ihren Liebling — lassen alle,
die hinter ihm zu Fuß, auf Knien, ja Händen
den Berg hinauf sich mühten, hin ihn stürzen,
und nicht ein einz'ger hilft ihm wieder auf.

Maler

Das ist der Lauf der Welt. Von solcher Art
könnt ich Euch ungezählte Bilder weisen,
die diesen Wechsel eindrucksvoller geben
als alle Dichtung. Doch tut Ihr sehr wohl,
wenn Ihr dem Timon zeigt, daß niedre Augen
den Fuß schon höher als das Haupt gesehn.

(Trompeten. Timon tritt auf mit Gefolge. Er spricht mit einem
Diener des Ventidius.)

Hier kommt er selbst.

Timon

Ventidius verhaftet?

Diener

Wohl, edler Herr, und nur um fünf Talente.
Klein ist sein Hab und Gut, die Gläub'ger hart.
Er bittet Euch bloß um ein kurzes Fürwort
bei diesen; weigert Ihr's, ist's aus mit ihm.

Timon

Nein, nein, nie ließ ich einen Freund im Stich,
wenn meiner er zumeist bedurfte. Und
sein edler Sinn ist solcher Hilfe wert.
Sie wird ihm, denn ich zahle seine Schuld.

Diener

Euer Gnaden wird auf ewig ihn verbinden.

Timon

Grüß ihn von mir, gleich folgt das Lösegeld,
und wenn er frei ist, soll er zu mir kommen.
Denn nicht genug, daß man dem Schwachen aufhilft,
auch halten muß man ihn — gehab dich wohl!

Diener

Der Himmel segne Euch, mein edler Herr! (Er geht ab.)

Dichter

Nehmt huldreich auf dies Buch! Lebt lang und glücklich!

Timon

Ich dank Euch sehr; bald sollt Ihr von mir hören —
geht nicht hinweg. — Und Ihr, Freund, was habt Ihr?

Maler

Ein kleines Bildnis, gnäd'ger Herr, ich bitt Euch,
verschmäh't es nicht.

Timon

Willkommen ist ein Bild.
Das Kunstwerk ist beinah der wahre Mensch;
denn seit die Unnatur mit Menschheit schachert,
ist er nur Außenseite. Die Gemälde
sind, was sie scheinen. Mir gefällt dies Bild;
und du erfährst, wie sehr es mir gefällt.

Maler

Der Himmel schütze Euch!

Timon

Ihr Herrn, lebt wohl!

Gebt mir die Hand, wir speisen heut zusammen.

(Apemantus tritt auf.)

Seht, wer hier kommt. Wollt ihr heut Schelte kriegen?
Sei mir begrüßt, mein art'ger Apemantus.

Apemantus

Spar, bis ich artig werde, deinen Gruß:
dann bist du Timons Hund, die Schuff' hier ehrlich.

Timon

Was nennst du Schuffe sie, die du nicht kennst?

Apemantus

Sind sie Athener?

Timon

Ja.

Apemantus

So sind sie Schuffe.

Timon

Worauf bist du so stolz, mein Apemantus?

Apemantus

Darauf zumal, daß ich nicht Timon bin.

Timon

Gehst du schon fort? Wohin?

Apemantus

Einem Athener,

der ehrlich ist, einschlagen das Gehirn.

Timon

Das wär 'ne Tat, für die du sterben muß.

Apemantus

Ja, wenn auf Nichtstun Todesstrafe steht.

(Trompeten. Es tritt ein Bote auf.)

Timon

Was für Trompeten?

Bote

Alcibiades

mit zwanzig Rittern, seinen Kriegsgefährten.

Timon

Geht, führt sie ein, geleitet sie zu uns. (Einige aus dem
Gefolge ab.)

Ihr müßt heut mit mir speisen! — Geht nicht fort,
bis ich Euch danke; nach der Mahlzeit dann
zeigt her das Bild. — Willkommen, meine Freunde!

(Alcibiades und seine Gefährten treten auf.)

Mein Alcibiades!

Apemantus

Nun geht's erst los! —

Gicht lähm und dörr euch die gewandten Glieder! —
Von Liebe nichts in all den süßen Schurken
und nichts als Höflichkeit! Die Menschenbrut
renkt sich in Paviane noch hinein.

Alcibiades

Erfüllt ist meine Sehnsucht, und ich schwelge,
an Euch mich sattzusehn.

Timon

Seid mir willkommen!

Und eh wir scheiden, geht uns manche Stunde
in Lust dahin. Ich bitte, tretet ein.

(Alle gehn ab, außer Apemantus. Zwei Lords treten auf.)

Erster Lord

Was ist die Zeit am Tage, Apemantus?

Apemantus

Zeit ist's zur Ehrlichkeit.

Erster Lord

Da hat man Zeit.

Apemantus

Du läßt dir Zeit, bis du sie ganz versäumst.

Zweiter Lord

Zeit ist's zu Timons Mahl. Du kommst doch hin?

Apemantus

Ja, um zu sehn, wie Speise Schurken mäset
und wie der Wein den Narrn zu Kopfe steigt.

Zweiter Lord

Dort füttert man auch Hunde. Fort, du Hund!

Apemantus

Der Hund entfernt sich, wenn der Esel ausschlägt.
(Er geht ab.)

Erster Lord

Er ist ein Widerspiel der Menschheit. Kommt,
verkosten wir Lord Timons Güte. Reicher
noch ist sie als das Herz der Milde selbst.

Zweiter Lord

Er strömt sie aus. Plutus, der Gott des Geldes,
ist sein Faktotum nur; was man ihm schenkt,
rentiert sich siebenfach. (Sie gehn ab.)

Zweite Szene

Prunksaal in Timons Hause.

(Hoboen, laute Musik. Ein großes Bankett wird angerichtet.
Flavius und Diener. An der Tafel Timon, Alcibiades, Lucullus,
Lucius, Sempronius, Senatoren, Lords, Gefolge. Apemantus.)

Timon

Nicht so, ihr guten Lords, die Komplimente
sind nur ersonnen, einen Glanz zu leihn
unechter Freundlichkeit und hohlem Gruß,
um anzunehmen und nicht zu gewähren;
doch wahre Freundschaft kann sie leicht entbehren.
Seid still, ihr seid gemäßer meinem Glück
als meine Habe.

Apemantus

Götter! welche Schar
verzehrt den Timon, und er weiß es nicht.
Wie viele seh ich hier ihr Brot eintauchen
In eines einz'gen Mannes Blut, er spürt's nicht
und muntert sie noch auf. Beklemmend Schauspiel
dies Treiben, wie der Mensch dem Menschen traut.
Sie sollten nur sich laden ohne Messer:
gut für das Mahl, und für das Leben besser.
Exempel gibts: der Kerl ihm zur Seite,
der mit ihm Brot bricht, auf sein Wohlsein trinkt,
mit seinem Atem im getheilten Trunk,
er wär der nächste, ihn zu morden. So
geschah es oft schon. Wär ich Würdenträger,
ich wagte bei der Mahlzeit nicht zu trinken,
aus Furcht, man könnt erspähn der Kehle Schwächen;
den Hals im Harnisch sollt ein Großer zechen.

Timon

Von Herzen, Herr; und rundum geh es weiter.

Apemantus

O Timon! merk, wie sie ihr Glas erheben
auf das, wonach sie trachten, auf dein Leben!

Timon

Mein Alcibiades, ich meine wohl,
dein Herz ist jetzt im Felde, bei den Feinden,
mit denen lieber du zum Abendmahl
als mit den Freunden hier zu Mittag bist.

Alcibiades

Mein Herz ist stets zu Eurem Dienst, Mylord.

Erster Lord

Würde uns allen nur das Glück zuteil, daß Ihr einst
unsre Herzen auf die Probe stelltet, damit wir Euch
einigermaßen unsre Dankbarkeit bezeigen könnten,
dann wäre das Ziel unserer Wünsche erreicht.

Timon

O, gebt diese Hoffnung nicht auf, meine teuren Freunde, die Götter haben sicherlich dafür gesorgt, daß ihr mir noch dereinst eure Hilfe erweisen könnt. Wozu wäret ihr auch sonst meine Freunde? Weshalb führtet ihr von tausend andern diesen schönen Namen, wenn ihr meinem Herzen nicht in Wahrheit die Nächsten wärt? O, ihr Götter, denk ich, was bedürften wir irgend der Freunde, wenn wir ihrer niemals bedürften? Sie wären ja die unnützeften Geschöpfe von der Welt, und glichen den lieblichen Instrumenten, die in ihren Futteralen an der Wand hängen und ihre Töne für sich selbst behalten. Wahrlich, ich habe oft gewünscht, ärmer zu sein, um euch näher zu stehn. Wir sind dazu geboren, wohlthätig zu sein, und was können wir wohl mit besserm Anspruch unser Eigen nennen als das Gut unsrer Freunde? O, welch ein schöner Trost ist es, daß wir, Brüdern gleich, einer über des andern Vermögen gebieten können! O Freude, die schon stirbt, eh sie geboren wird! Meine Augen können sie nicht halten. Um diese Schwäche vergessen zu machen, trinke ich euch zu.

Apemantus

Sie werden deine Tränen trinken, Timon!

Zweiter Lord

So ward die Freud' auch uns im Aug' empfangen, und sprang sogleich als weinend Kind hervor.

Apemantus

Ich lache, daß es wohl ein Bastard war!

(Trompeten.)

Timon

Was soll der Ton?

(Ein Diener tritt auf.)

Erster Diener

Mylord, fünf Damen sind es, die Einlaß wünschen.

Timon

Was begehren sie?

Diener

Sie haben einen Vorläufer bei sich,
der Auftrag hat, Euch alles zu erklären.

Timon

Man lasse gleich sie ein.

(Cupido tritt auf.)

Cupido

Cupido bin ich,
der dort, wo Gunst nicht ihre Gaben zählt,
an Timons Tafel, heut noch hat gefehlt.
Mit einem Gruß an alle ich beginne,
die seine Huld genießen. Die fünf Sinne
erkennen ihn als ihren Herrn und nahn
glückwünschend seinem reichen Haus: fortan
mög es wie bisher bleiben ein Asyl
der Freundschaft. Was dem hohen Herrn gefiel,
und mehr als alles, werd ihm nach Begehrt,
und was fünf Sinnen angenehm. Gehör,
Geschmack, Geruch, Gefühl fand hier Erquickten.
Sie kommen nun, das Auge zu entzücken.

(Musik. Es beginnt ein Tanz von Masken.)

Apemantus

Heisa! ein Schwarm von Eitelkeit bricht ein!
Die machen nur zu Narrn sich, sich zu freun —
die, sich verrenkend, saugen Männer aus,
auf deren Alter sie es wieder spein,
mit Haß und Hohn vergällt. Wer lebt, der nicht
gekränkt ist oder kränkt? Wer stirbt, und nimmt
nicht eine Wund' ins Grab von Feindeshand?
Die vor mir tanzen jetzt, ich würde fürchten,
sie stampften einst auf mir: es kam schon vor;
man schließt bei Sonnenuntergang das Tor.

(Der Tanz ist zu Ende.)

Timon

Flavius!

Flavius

Mylord?

Timon

Bring mir das kleine Kästchen!

Flavius

Sogleich, Mylord.

(Beiseite) Noch immer mehr Juwelen!

Man darf ihn nicht in seiner Laune kreuzen —

doch soll es sein: ich will den Mut mir fassen,

sonst rügt er einst mein feiges Unterlassen.

Schade, daß Großmut nicht das Unheil sah:

wenn es geschehn ist, staunt sie, wie's geschah.

Ich geh und hole dir die letzten Steine. (Er geht ab und
kommt mit dem Kästchen wieder.)

Erster Lord

Sind unsre Leute da?

Erster Diener

Sie sind bereit.

Zweiter Lord

Die Pferde vor!

Timon

Gib die Juwelen her!

Ein Wort noch, guter Lord, ich muß Euch bitten,
erweist die Ehr' mir, dies Juwel zu adeln.

Erster Lord

Doch bin ich schon so tief in Eurer Schuld —

Alle

Das sind wir alle, alle, alle, alle!

(Ein Diener tritt auf.)

Zweiter Diener

Mylord, es steigen ein'ge Senatoren
vom Pferde eben, um Euch aufzuwarten.



Timon

Sie sind willkommen.

Flavius

Ich ersuch Euer Gnaden,
erlaubt ein Wort mir, es betrifft Euch nah.

Timon

Mich selbst? so sag es mir ein ander Mal.
Jetzt denk daran, daß wir bereitet sind,
sie zu bewirten.

Flavius (beiseite)

Kaum noch weiß ich, wie.

(Ein Diener tritt auf.)

Dritter Diener

Zu melden komm ich, daß Lord Lucius sendet
aus freier Freundschaft als Geschenk Euch vier
milchweiße Rosse, mit Geschirr aus Silber.

Timon

Ich nehme sie mit Dank. Sorgt, daß die Gabe
würdig erwidert wird. Wie nun, noch einer?

(Ein Diener tritt auf.)

Vierter Diener

Mit Euer Gnaden Erlaubnis, der edle Lord Lucullus
erbittet Eure Gesellschaft, um morgen mit ihm zu jagen,
und sendet Euer Gnaden zwei Koppeln Windhunde.

Timon

Ich sage zu. Laßt in Empfang sie nehmen
nicht ohne Gegendienst.

Flavius (beiseite)

Was soll draus werden?

Bewirten sollen wir und reich beschenken,
und alles das aus lauter leeren Kasten. —
Er rechnet nimmer nach, und heißt mich schweigen,
wenn ich sein Herz als Bettler ihm will zeigen,
da seine Macht nicht seinem Wunsch genügt;

ihn überfliegt so sehr, was er verspricht,
daß, was er zusagt, Schuld ist: ja verpflichtet
für jedes Wort, ist er so mild, daß Zins
er dafür zahlt. All seine Güter sind
nur noch in ihren Büchern vorzufinden. —
Wär ich doch freundlich meines Dienstes los,
bevor mich schlimmere Not zwingt, ihn zu lassen!
Viel besser: keines Freund und keinem Wirt,
als daß man in so vielen sich geirrt!
Es blutet mir das Herz um meinen Herrn. (Er geht ab.)

Timon

Ihr tut Euch selber großes Unrecht an,
schätzt Ihr so wenig Euren eignen Wert,
an den der Wert der Gabe nicht heranreicht.

Zweiter Lord

Ich nehm sie an, mit nicht geringem Dank.

Timon

Und jetzt entsinn ich mich, Mylord, Ihr gabt
jüngst vieles Lob dem Braunen, den ich ritt —
er ist der Eure, da er Euch gefällt.

Besuch von solchen Männern, wie ihr seid,
ist mir so wert, ich kann genug nicht geben,
den Freunden möcht ich Königreiche schenken,
und nie ermüden! — Alcibiades,
du bist ein Krieger, darum unbegütet,
du brauchst es wohl, dein Lebensunterhalt
ist bei den Toten und dein Landbesitz
das Schlachtfeld.

Alcibiades

Unfruchtbares Land, Mylord.

Erster Lord

Wir sind unendlich Euch verpflichtet —

Timon

Das bin ich Euch.

Zweiter Lord

Und grenzenlos verbunden —

Timon

Nicht minder ich. — Bringt Lichter! Noch mehr Lichter!

(Alcibiades und die Lords gehn ab.)

Nun, Apemantus, wärest du nicht so bitter,
wollt ich dir gleichfalls Gutes tun.

Apemantus

Ich will nicht!

Würd ich bestochen auch, so bliebe keiner,
auf dich zu schmähn: dann sündigst du noch schneller.
Timon, du gibst so viel, daß, wie ich fürchte,
du in Papier dich bald hinweggeschenkt.
Wozu der Pomp, die Gasterein und Feste?

Timon

Nein, wenn du selbst Geselligkeit willst schmähen,
so will ich künftig deiner gar nicht achten.
Leb wohl und komm mit besserer Laune. (Er geht ab.)

Apemantus

So; —

du willst nicht hören? Sollst auch nicht! Entfernt
sei dir dies Glück. Von Schmeichelei umgarnt,
schließ zu dein Ohr, wenn dich die Wahrheit warnt!

Zweiter Aufzug

Erste Szene

Zimmer in dem Hause eines Senators.

(Der Senator tritt auf mit Papieren in der Hand.)

Senator

Fünftausend ist seit kurzem er dem Varro,
dem Isidor ist er neuntausend schuldig,
mit mir zusammen macht es fünfundzwanzig.
Das geht rapid, es kann, es wird nicht dauern.
Brauchst Geld du: nun, stiehl eines Bettlers Hund,
und gib ihn Timon; gleich kommst du zu Geld.
Willst du statt deines Pferdes zehn besitzen,
und schön're: nun, du mußt's dem Timon schenken,
und auf der Stelle wirft's dir zwanzig Rosse,
noch schönere. Kein Pförtner steht am Tor,
ein Grüßer nur, der lächelnd alles ladet,
was dort vorbeigeht. Dauern kann es nicht,
das sieht Vernunft, weil darin Unvernunft.
He, Caphis! Caphis, sag ich.

(Caphis tritt auf.)

Caphis

Was begehrt Ihr?

Senator

Gleich mach dich fertig und geh zu Lord Timon.
Verlang mein Geld, und gib dich nicht zufrieden
mit irgendwelcher Ausflucht. Nein, sag ihm,
man drängt mich selbst, und ich muß sie beschwicht'gen,
und kann es nicht. Sag, seine Frist ist um,
und mein Kredit, da er im Stich mich ließ,
hat schon ein Loch. Ich schätze ihn, doch will ich
den Arm für seinen Finger nicht riskieren.
Hörst du, ich brauch es gleich, und was mir hilft,
kann nicht so schwankendes Versprechen sein,

nur rascheste Erfüllung. Geh ihn an,
zeig ihm getrost ein ungestümes Wesen,
mach eine Mahnermiene; denn ich fürchte,
steckt jede Feder wieder in der Schwinge,
zu der sie paßt, steht Timon, der als Phönix
erstrahlt, als nackter Gauch da. Mach dich fort!

(Sie gehn ab.)

Zweite Szene

Vorsaal in Timons Hause.

(Flavius mit Rechnungen in der Hand.)

Flavius

Kein Ziel, kein Halt! Der Wirtschaft so unkundig,
daß weder sie zu führen er versteht,
noch die Verschwendung hemmt. Ganz ohne Ahnung,
wo alles hinkommt, und ganz ohne Sorge,
wohin es führen wird! Nein, nie verband
sich so viel Milde solchem Unverstand!
Was ist zu tun? Er hört nicht, bis er fühlt;
doch muß ich es versuchen, ihm's zu sagen.

(Caphis tritt auf und die Diener des Varro und des Isidor.)

Caphis

Ei, Varro, du willst Geld?

Varros Diener

Du wohl nicht minder?

Caphis

So ist's; — und Isidor?

Isidors Diener

Der gleiche Fall.

Caphis

Wenn man's nur hinter sich hätt!

Varros Diener

Schwer wird's sein!

Caphis

Hier kommt Lord Timon. Ich versuch es gleich.

(Es treten auf Timon, Alcibiades und Lords.)

Timon
Gleich nach der Mahlzeit gehn wir wieder dran,
mein Alcibiades. — Zu mir? Was gibts?

Caphis
Hier, diese Schuldverschreibung, edler Herr —

Timon
Schuld? Woher bist du?

Caphis
Aus Athen, Mylord.

Timon
Geh, wende dich an meinen Hausverwalter —

Caphis
Verzeiht mir, gnäd'ger Herr, seit einem Monat
hält er mich hin von einem Tag zum andern.
Mein Herr, jetzt selbst in härtester Bedrängnis,
muß mahnen an die Schuld und bittet höflich,
daß Ihr sein Recht ihm tut.

Timon
Mein guter Freund,
ich bitte dich, komm wieder morgen früh.

Caphis
Nein, edler Herr!

Timon
Vergiß dich nicht, mein Lieber.

Varros Diener
Varro ersucht Euch — —

Isidors Diener
Isidor ersucht Euch,
daß Ihr ihm schleunig Eure Schuld bezahlt —

Caphis
Wär Euch die Lage meines Herrn bekannt —

Varros Diener

Sechs Wochen schon ist fällig diese Schuld
und drüber —

Isidors Diener

Der Verwalter weist mich ab,
ausdrücklich schickt man mich zu Euer Gnaden —

Timon

Nur etwas Ruh! Nur etwas Atem gönnt mir! —
Ich bitt euch, edle Lords, geht doch voraus;
ich folge euch im Nu. — (Zu Flavius) Komm, Flavius,
wie — Schulden? Sag mir, wie in aller Welt
ist es nur möglich, daß man mich umdrängt
mit Mahngeschrei um vorenthaltne Summen,
verfallne Scheine, Schulden, zahlbar längst,
zum Nachteil meiner Ehre?

Flavius

Hört, ihr Herrn,
die Zeit ist für Geschäfte nicht geeignet.
Stillt euren Ungestüm bis nach der Mahlzeit,
auf daß ich Seiner Gnaden sagen möge,
weshalb ihr nicht bezahlt seid!

Timon

Tut das, Freunde!

Man soll sie gut bewirten.

Flavius

Geht hinaus!

(Die Diener gehn ab.)

Timon

Du machst mich staunen — warum hast du nicht
schon längst mir meine Lage klargestellt,
daß ich vermocht, den Aufwand einzurichten
nach dem Vermögen?

Flavius

Ach, Ihr hörtet nicht,
sooft ich auch beginnen wollte —

Timon

Was!

Einmal vielleicht ergriffst du den Moment,
und üble Laune stieß dich da zurück.
Nun soll der Mißgriff in der Zeit und Stimmung
dich gar entschuld'gen?

Flavius

O, mein teurer Herr,
oft hab ich meine Rechnung Euch gebracht,
sie hingelegt; Ihr aber schobst sie weg
und sprachst, Ihr trautet meiner Redlichkeit.
Befahlt Ihr, für ein klein Geschenk so viel
zu geben, schüttelt' ich den Kopf, ja weinte,
und bat Euch, mehr zu schließen Eure Hand;
empfang nicht selten und nicht milden Vorwurf,
wagt ich an Eures Reichtums Ebbe Euch
zu mahnen und an Eurer Schulden Flut.
Geliebter Herr, jetzt hört Ihr mich — zu spät.
Doch muß ich's sagen, daß, was Ihr noch habt,
nicht halb reicht, Eure ganze Schuld zu tilgen.

Timon

Laß all mein Land verkaufen!

Flavius

Alles ist

verpfändet; viel verfallen und dahin;
und was noch bleibt, kann kaum den Riß verstopfen
der Gegenwart; die Zukunft naht im Flug —

Timon

Bis Lacedämon reichten meine Güter —

Flavius

O teurer Herr, die Welt ist nur ein Wort,
und wär sie Euer, fürcht ich, wäre sie
verschenkt mit einem Hauch!

Timon

Du hast wohl Recht.

Flavius

Mißtraut Ihr meiner Führung, meiner Ehre,
so laßt mich vor den strengsten Richtern stehn
zur Rechenschaft. Die Götter sind mir Zeugen:
wenn Vorsaal, Küch und Keller voll gedrängt
von Prassern waren, die Gewölbe trânten
vom Weinguß Trunkner, jeder Eurer Säle,
von Kerzen flammend, von Musik erbrauste:
so saß ich oft im letzten leeren Winkel
und ließ mein Auge strömen.

Timon

Bitte, nichts mehr.

Flavius

Ihr Götter, rief ich, dieser Herr — so mild!
Wie manchen reichen Bissen Sklaven heut
verschluckten! Wer ist Timon nicht ergeben?
Welch Haupt und Herz und Schwert gehört nicht ihm,
dem edlen, großen, königlichen Timon?
Ach! schwand der Reichtum, der dies Lob gekauft,
so schwand der Atem, der dies Lob gebildet:
was Schmaus gewann, verlor das Fasten wieder;
ein Wintertag — die Fliegen sind dahin.

Timon

Ich bitt dich, still, nun pred'ge mir nicht mehr. —
Doch kennt mein Herz kein lasterhaft Verschwenden;
unklug, doch nicht unedel gab ich weg.
Was weinst du doch? Denkst du, ganz gottlos, denn,
ich werde freudlos sein? Getröste dich;
wollt ich anzapfen allen Wein der Liebe,
durch Borg der Herzen Inhalt mir erprüfen,
könnt ich ihr aller Gut so frei gebrauchen —
nicht minder frei, als ich dich reden lasse.

Flavius

Es mög' Erfüllung Euren Glauben lohnen!

Timon

Und in gewisser Art freut mich mein Mangel,
daß ich ihn Segen heiße, denn durch ihn
prüf ich die Freunde. Dann sollst du es sehn,
wie du geirrt und wie ich, zwar verarmt,
doch überreich bin in den Freunden. — Kommt,
Flaminius und Servilius und die andern!

(Flaminius, Servilius, Lucilius und andere Diener treten auf.)

Verschicken will ich euch, — dich zu Lord Lucius, —
zu Lord Lucullus dich; heut jagt ich mit ihm, —
dich send ich zu Sempronius. Empfiehlt mich
der Freundschaft ihrer aller, und bestellt:
stolz sei ich, daß Gelegenheit sich fand,
um etwas sie zu bitten; mein Ersuchen:
fünfzig Talente.

Flaminius

Zu Befehl, Mylord.

Flavius (beiseite)

Lord Lucius und Lucullus? Ja, die kenn ich.

Timon (zu einem andern Diener)

Und du, geh zu den Senatoren flugs:
sie mögen, schon weil ich dem Staat gedient,
die Güte haben und sogleich mir tausend
Talente senden.

Flavius

Ich war schon so kühn,
bewußt der Not und staatlicher Verpflichtung,
die Wirkung Eures Namens zu erproben;
sie schüttelten die Köpfe, und ich kam
zurück mit leeren Taschen.

Timon

Ist das möglich?

Flavius

Einstimmig sprachen all und jeder sie:
daß jetzt grad Ebbe sei, kein Bargeld da,

sie könnten nicht, wie sie es gern gewollt,
's tät ihnen leid, Ihr wärt ein würd'ger Mann,
doch wisse man nicht recht — nicht alles eben
sei wie es sollte — auch ein edler Sinn
könnt straucheln — wär nur alles gut! — wie schade!
Und so, alsbald von andern Dingen sprechend,
mit einem Blick, teils scheel und teils verlegen,
mit halbem Gruß, jedoch mit ganzer Kälte
vereisten sie das Wort mir auf der Zunge.

Timon

Zahlt's ihnen heim, ihr Götter! — Sei's darum!
Ich bitte, Mann, blick froh; den Altgesellen
ist nun der Undank einmal einverleibt;
ihr Blut ist Gallert, kalt, und fließt nur dünn,
es ist nicht frisch und warm, sie fühlen nichts;
und die Natur, der Erd' entgegen wachsend,
ist, wie das letzte Ziel, schon dumpf und schwer. —
(Zu einem Diener) Geh zu Ventidius. (Zu Flavius) Bitte,
sei nicht traurig,
treu bist du, redlich; frei und offen sag ichs,
dich trifft kein Vorwurf. — (Zum Diener) Kürzlich erst begrub
Ventidius seinen Vater; er ward Erbe
von großen Schätzen; als er arm noch war,
gefangen, und kein Freund ihm helfen wollte,
löst ich ihn aus mit fünf Talenten. Grüß ihn
und mach ihn glauben, es sei wahre Not,
die seinen Freund bedrängt, Erinner'ung weckend
an die empfangne Gabe — fünf Talente —
du kriegst sie — (zu Flavius) und man gebe sie sogleich
den Leuten, die jetzt drängen. Sei's wie's sei —
noch gibt es Freunde! Fort mit dem Gedanken,
an ihnen könne Timons Glaube wanken!

Flavius

Wär er so stark, daß er den Zweifel schlichte —
du Edler, der für edel hält die Wichte!

Dritter Aufzug

Erste Szene

Zimmer in Lucullus' Hause.

(Flaminius; ein Diener tritt auf.)

Diener

Ich habe dich dem Lord Lucullus gemeldet, er wird gleich zu dir herunterkommen.

Flaminius

Ich danke dir.

(Lucullus tritt auf.)

Diener

Hier ist Mylord.

Lucullus (beiseite)

Einer von Timons Dienern? Gewiß ein Geschenk! Wie das eintrifft; mir träumte diese Nacht von Silberbecken und Kanne. (Laut) Flaminius, ehrlicher Flaminius, du bist ganz ausnehmend im höchsten Grade willkommen. (Zum Diener) Geh, bring Wein. (Diener ab) Und was macht der verehrteste, großartigste, unübertrefflichste Ehrenmann von Athen, dein allergütigster Herr und Gebieter?

Flaminius

Seine Gesundheit ist gut, Herr.

Lucullus

Das freut mich recht, daß seine Gesundheit gut ist. Und was hast du unter deinem Mantel, mein artiger Flaminius, he?

Flaminius

Wahrlich, Mylord, nichts als eine leere Büchse, die ich Euer Gnaden für meinen Herrn zu füllen ersuche. Er ist in die Lage gekommen, dringend und augenblicklich fünfzig Talente zu benötigen, und schickt mich zu Euer Gnaden mit der Bitte, ihm damit auszuweichen; indem er natürlich durchaus nicht an Eurer schnellen Bereitwilligkeit zweifelt.

Lucullus

La la, er zweifelt nicht, sagt er? Ach, der gute Lord! er ist ein ehrenwerter Mann — wenn er nur nicht ein so großes Haus machen wollte. Oft und oft habe ich bei ihm zu Mittag gegessen und es ihm gesagt; und bin zum Abendessen gekommen, um es ihm wieder zu sagen und ihn zur Sparsamkeit zu bewegen — aber er wollte keinen Rat annehmen und sich durch mein wiederholtes Kommen nicht warnen lassen. Ja ja, jeder Mensch hat seine Fehler, und der seinige ist Großmut. Wie oft habe ich ihm das gesagt, aber ich konnte ihn nicht davon abbringen.

(Der Diener kommt mit Wein.)

Diener

Gnädiger Herr, hier ist der Wein.

Lucullus

Flaminius, ich habe dich immer für einen einsichtigen Mann gehalten. Ich trinke dir zu.

Flaminius

Wenn Euer Gnaden es so meinen —

Lucullus

Ich habe an dir immer Intelligenz bemerkt — nein, es ist wirklich so — und du weißt wohl, wie man sich vernünftig beträgt; du bist der Zeit willfährig, wenn die Zeit dir willfährig ist: alles gute Eigenschaften. — (Zum Diener) Mach dich davon, Mensch (der Diener geht ab). — Tritt näher, ehrlicher

Flaminius. Dein Herr ist ein ehrenwerter Mann; aber du bist klug, und weißt recht wohl, obgleich du zu mir gehen mußtest, daß jetzt keine Zeit ist, um Geld auszuleihen; besonders auf bloße Freundschaft, ohne Sicherheit. Hier hast du drei Goldstücke für dich, guter Junge, drück ein Auge zu und sage, du habest mich nicht angetroffen. Gehab dich wohl!

Flaminius

Ist's möglich? Hat die Welt sich so verwandelt?

(Er wirft ihm das Geld hin.)

Lucullus

Haha! Nun sehe ich, du bist ein Narr und passest gut zu deinem Herrn.

(Er geht ab.)

Flaminius

Nimm dies zu jenem Gold, das einst dich brennt! Geschmolznes Gold sei Höllenstrafe dir, du Aussatz eines Friends, doch nicht ein Freund! Hat Freundschaft solch ein elend Herz von Milch, das in zwei Nächten umschlägt? O, ihr Götter! Ich fühle meines Herren Zorn! Der Schuft hat noch in seinem Leibe Timons Mahl: kann es gedeihen und zur Nahrung werden, wenn er sich selbst in Gift verwandelt hat? O, daß doch Krankheit nur sich draus erzeuge! Und stirbt er, möge, was mein Herr muß zahlen, vermehren Siechtum ihm und Todesqualen! (Er geht ab.)

Zweite Szene

Straße.

(Lucius kommt mit zwei Fremden.)

Lucius

Wer, Lord Timon, der ausgezeichnete Ehrenmann und mein Freund?

Erster Fremder

Wir kennen ihn nicht anders, obwohl wir Fremde sind. Aber ich kann Euch nur sagen, Mylord, was ich allgemein gehört habe: Timons glückliche Tage sind vorbei und sein Vermögen schrumpft zusammen.

Lucius

Nein, nein, denkt so etwas nicht; um Geld kann der nie in Verlegenheit sein.

Zweiter Fremder

Aber das glaubt mir, Mylord, daß vor kurzem einer seiner Diener bei Lord Lucullus war, um, ich weiß nicht wie viel Talente, man sagt fünfzig, zu borgen; ja, sehr in ihn drang und die Notwendigkeit bezeugte, die ihn zu diesem Schritt bewog, und doch abgewiesen ward.

Lucius

Nicht möglich!

Zweiter Fremder

Ich sage Euch, abgewiesen.

Lucius

Unglaublich ein solches Vorgehen! Bei den Göttern, ich schäme mich für Lucullus. Den würdigen Mann abweisen! Darin zeigte er wenig Gefühl für Ehre. Ich meinerseits muß bekennen, ich habe ein paar kleine Liebeszeichen von ihm empfangen, Geld, Silbergeschirr, Juwelen und so Kleinigkeiten, nichts im Vergleich mit jenem; doch, hätte er ihn übergangen, und sich sogleich an mich gewendet, ich hätte ihm in seiner Bedrängnis diese fünfzig Talente nicht abgeschlagen, ich nicht! Kommt da nicht einer seiner Diener?

(Servilius tritt auf.)

Servilius

Ei sieh, endlich, da ist er ja, der edle Lucius! Ich habe schwitzen müssen, Euch zu finden — Mylord —

Lucius

Na also, gut getroffen, Servilius, adieu und empfehl mich deinem ehrenwerten Lord, meinem vorzüglichen Freunde.

Servilius

Mit Euer Gnaden Erlaubnis, mein Herr sendet —

Lucius

Was sendet er? Ich bin deinem Herrn schon so sehr verpflichtet — er sendet immer. Sage mir, wie könnte ich mich ihm einmal erkenntlich zeigen? Und was sendet er jetzt?

Servilius

Bloß eine Bitte sendet er Euch jetzt, mein gnädiger Herr; er bittet Euch, ihm so schnell als möglich mit fünfzig Talenten auszuhelfen.

Lucius

Ich weiß, der gute Lord spaßt nur mit mir; nicht fehlen ihm Talente ja fünfhundert.

Servilius

Doch fehlt ihm jetzt die weit geringre Summe. Bedürft er's nicht zum Äußersten, Mylord, würd ich nicht halb so eifrig in Euch dringen.

Lucius

Ja sprichst du denn im Ernst, Servilius?

Servilius

In vollem Ernst, bei meiner Seel, Mylord.

Lucius

Welch ein gottverlassenes Tier war ich, mich eben vor einer so gelegenen Zeit von allem Gelde zu entblößen, da ich mich hätte als einen Mann von Ehre zeigen können! Wie unglücklich trifft es sich,

daß ich durch einen kleinen Einkauf, gerade gestern, nun einen großen Teil meiner Ehre einbüßen muß! — Servilius, ich rufe die Götter zu Zeugen, ich bin nicht imstande es zu tun; umsomehr Vieh, sage ich noch einmal! — Ich wollte soeben Timon selbst ansprechen, das können diese Herren bezeugen; aber jetzt möchte ich um alle Schätze von Athen nicht, daß ich es getan hätte. Empfehl mich angelegentlich deinem ehrenwerten Gebieter; ich hoffe, sein Edelsinn wird deshalb nicht schlechter von mir denken, weil es sich leider momentan so trifft, daß ich außerstande bin, ihm die kleine Gefälligkeit zu erweisen. Sage ihm von mir, ich sei untröstlich, solchem edlen Mann nicht dienen zu können. Guter Servilius, willst du mir so viel Liebe erzeigen, meine eigenen Worte ihm gegenüber zu gebrauchen?

Servilius

Ja, Herr, das will ich!

Lucius

Ich werde daran denken, dir einen Gefallen zu tun, Servilius. (Servilius geht ab.) Lebt wohl, ihr Herren!

Nicht glaubt ich's euch, daß sich's mit Timon neigt; jetzt hab ich selbst mich davon überzeugt.

(Er geht ab.)

Erster Fremder

Bemerkt Ihr dies, Hostilius?

Zweiter

Nur zu gut.

Erster

Dies ist der Geist der Welt; aus solchem Tuch macht man den Höfling. Ist uns der noch Freund, der mit uns in dieselbe Schüssel langt?

Timon, ich weiß, war diesem Mann ein Vater, sein Geld war's, das ihm den Kredit erhalten,

sein Gut gesichert, seiner Diener Lohn
bezahlt hat; keinen Trunk nahm seine Lippe,
wenn sie des Timons Silber nicht berührte.
Und doch (o seht, wie häßlich ist der Mensch,
trägt er des Undanks Zeichen an der Stirn)
versagt er nun, was, wenn man es vergleicht
mit dem, was er besitzt, was er empfang,
ein Bettelfennig ist.

Zweiter

Nun, ich muß sagen,
ich habe nie bei Timon mitgegessen,
sein Tisch ist mir so fremd wie seine Tasche —
allein zum Dank für seine Herzengaben
hätt ich, wär sein Gesuch an mich ergangen,
die Hälfte meiner Schätze hingegeben,
als hätte ganz ich sie von ihm empfangen —
so liebe ich den Edlen. Doch ich merke:
weit bleibt jetzt Mitleid hinter Leid zurück,
denn Menschlichkeit dankt ab vor Politik.

(Sie gehn ab.)

Dritte Szene

Zimmer in Sempronius' Hause.
(Sempronius tritt auf mit Lucilius.)

Sempronius

Mich grade sucht er aus vor allen andern?
Warum nicht Lucius und nicht Lucullus?
Und auch Ventidius ist zu Geld gekommen,
den er vom Kerker losgekauft. Die drei
sind wahrlich ihm zu Dank verpflichtet.

Lucilius

Herr,
geprüft sind sie und falsches Gold gefunden;
sie weigerten ihm alle.

Sempronius

Weigern ihm?

Ventidius und Lucius und Lucullus?
Sie alle drei? Und nun schickt er zu mir?
Das zeigt in ihm von wenig Lieb und Urteil!
Ich muß die letzte Zuflucht sein? Drei Ärzte,
nachdem sie Geld von ihm gezogen, geben
ihn auf, und ich, ich soll ihn heilen können?
Das nehm als Kränkung ich; mich setzt er nach
ganz ohne Grund — ich war der erste, den
er anzusprechen hatte, denn bekanntlich
war ich der erste ja, der überhaupt
von ihm etwas empfangen hat. Und nun
soll ich, wenn's einmal zu vergelten gilt,
erst nach den andern kommen? Nein, dies würde
nur Gegenstand des Spotts für eben diese,
die sich dann brüsten könnten; als ein Narr
nur ständ ich da vor den Zuvorgekommenen
und allen andern. Was fällt ihm denn ein!
Dreimal die ganze Summe gab ich willig,
hätt er mich als den ersten ausersehn —
so war mein Herz bereit, ihm zu willfahren
aus Dankbarkeit. Das hat er nun davon:
Ausflüchte von den andern, die er vorzog.
Die klare Antwort sei von mir bestellt:
Wer mich nicht ansieht, sieht von mir kein Geld!
(Er geht ab.)

Lucilius

Geh hin, du braver Schurke, dem's gelang,
sich selbst zu imponieren! Jetzt ist's aus.
Das war die beste Hoffnung meines Herrn.
Nun sind, bis auf die Götter in der Not,
alle geflohn; nun sind die Freunde tot.
Die Tür, die niemals ihren Riegel kannte
durch manch gastfreies Jahr, muß jetzt sich schließen,
um den Gewahrsam ihrem Herrn zu leihn.
Vorbei der falschen Freunde Saus und Bräus —
wer nicht sein Haus konnt wahren, schließt sein Haus.
(Er geht ab.)

Vierte Szene

Vorhalle in Timons Hause.

(Es treten auf die Diener der Gläubiger und der Wucherer.)

Varros Diener

Hortensius und Titus, guten Tag.

Titus

Euch gleichfalls, guter Varro.

Hortensius

Lucius!

Wie treffen wir uns hier?

Lucius' Diener

Und, wie ich glaube,
führt ein Geschäft uns alle her; denn meins
ist Geld.

Titus

Und das ist ihrs und das ist unsers.

Philotus

War denn Lord Timon noch nicht sichtbar?

Lucius' Diener

Nein.

Philotus

Mich wundert's; schon um sieben strahlt er sonst.

Lucius' Diener

Ja, doch sein Tag ist kürzer jetzt geworden.
Seht, des Verschwenders Lauf gleicht dem der Sonne,
doch er erneut sich nicht wie sie. Ich fürchte,
in Timons Beutel ist es tiefer Winter.

Philotus

Das haben alle unsre Herrn zu fürchten.

Titus

Jetzt aber merkt auf etwas Sonderbares.
Dein Herr schickt dich nach Geld?

Hortensius

Gewiß, das tut er.

Titus

Und trägt Juwelen, die ihm Timon schenkte,
für die ich wieder Geld zu holen habe.

Hortensius

's ist gegen mein Gemüt.

Lucius' Diener

Ja, wundersam,

Timon bezahlt, was niemals er bekam:
als wenn dein Herr, weil er Juwelen trägt,
sich dafür Geld von Timon geben ließe.

Hortensius

Ich bin des Auftrags satt, die Götter wissen's:
sehr viel bekam mein Herr, als Timon reich;
sein Undank macht dies jetzt dem Diebstahl gleich.

Varros Diener

Dreitausend meine Forderung; und deine?

Lucius' Diener

Fünf.

Varros Diener

Das ist viel, und nach der Summe scheint's,
dein Herr war ihm vertrauter als der meine.

(Flaminius tritt auf.)

Titus

Einer von Timons Dienern!

Lucius' Diener

Flaminius, auf ein Wort! Ich bitte dich, ist dein
Herr schon geneigt, herauszukommen?

Flaminius

Nein, das ist er nicht!

Titus

Wir erwarten Seine Gnaden; ich bitte dich, tu ihm das zu wissen.

(Flaminius)

Ich habe nicht nötig, es ihm wissen zu lassen — er weiß es selbst. Hier wendet euch an diesen!

(Flaminius geht ab)

(Flavius tritt auf, in einen Mantel verhüllt.)

Lucius' Diener

Ist der Verhüllte nicht sein Hausverwalter?

Er geht in einer Wolke fort. Erlaubt —

Flavius

Was wollt ihr von mir haben?

Titus

Unsre Gelder!

Flavius

Sonst wollt ihr nichts? Weshalb nicht brachtet ihr die Rechnungen, als eure Herren schwelgten an Timons Tisch? Geschmeichelt haben sie und nicht gemahnt, verschluckten ihre Zinsen mit ihrem Fraß. Ihr tut euch selbst zu nah, daß ihr mich reizt; laßt ruhig mich von hinnen; mein Herr kann jetzt mit mir den Haushalt enden: ich bin mit Rechnen fertig, er mit Spenden!

Lucius' Diener

Ja, doch die Antwort dient nicht.

Flavius

Dient sie nicht, ist besser sie als ihr; denn ihr dient Schelmen!

(Er geht ab.)

Varros Diener

Was murmelt da der abgedankte Herr?



Philotus

Das ist einerlei; er ist arm und das ist Strafe genug für ihn. Wer kann freier sprecher, als der, der kein Dach über dem Kopf hat? Solche Leute dürfen auf große Häuser schimpfen.

(Servilius tritt auf.)

Titus

Hier ist Servilius; nun werden wir wohl irgend eine Antwort bekommen.

Servilius

Wenn ich euch bitten darf, ihr guten Herrn, so kommt zu einer andern Stunde wieder, ich will's euch danken; denn, glaubt meinem Wort, mein Herr ist außerordentlich verstimmt. Sein heitrer Sinn hat gänzlich ihn verlassen: denn er ist krank und muß sein Zimmer hüten.

Lucius' Diener

Das Zimmer hütet mancher, der nicht krank ist; und, ist er wirklich leidend, sollt er, mein' ich, um so viel schneller seine Schulden zahlen, um sich den Weg zum Himmel frei zu machen.

Titus

Dies können wir für keine Antwort nehmen.

Flaminius (drinnen)

Servilius! komm und hilf! Mylord, Mylord!

(Timon tritt auf in einem Anfall von Raserei, Flaminius folgt ihm.)

Timon

Was, sperrt die eigne Tür den Durchgang mir?
Stets war ich frei, nun ist mein Haus mein Kerker?
Der Platz, der Lust geweiht, zeigt er nun auch,
wie alle Menschen, mir ein eisern Herz?

Lucius' Diener

Mach dich an ihn, Titus!

Titus

Mylord, hier ist meine Verschreibung!

Lucius' Diener

Und meine!

Hortensius

Und meine!

Varros Diener

Und meine, Herr!

Philotus

Alle unsre Verschreibungen!

Timon

So schlagt mich nieder, spaltet mich zum Gürtel!

Lucius' Diener

Mein bester Herr!

Timon

Preßt aus dem Herzen Geld!

Titus

Fünfzig Talente hier!

Timon

Nehmt Blut als Zins!

Lucius' Diener

Fünftausend Kronen!

Timon

Eben so viel Tropfen!

Und ihr? Und ihr?

Die Diener

Mylord! Mylord! Mylord!

Timon

Reißt mich in Stück', und töten euch die Götter!

(Er geht ab.)

Hortensius

Laßt ihn gehen. Man sieht, unsre Herren mögen ihre Mützen nach ihrem Gelde schmeißen; diese Schulden kann man wohl verzweifelte nennen, da ein Rasender sie bezahlen soll. Kommt! (Sie gehn alle ab.)

(Timon kommt zurück mit Flavius.)

Timon

Sie nahmen Luft und Atem mir, die Sklaven — nicht Gläubiger, nein, Teufel waren das!

Flavius

Mein teurer Herr!

Timon

Und könnt's nicht so geschehn?

Flavius

Was meint Ihr, Herr?

Timon

Jawohl, so soll es sein!
Schnell, Flavius, lade mir die Freunde wieder,
Lucullus, Lucius, Sempronius — alle!
Ich will die Schuffte noch einmal bewirten.

Flavius

Mylord, Ihr sprecht nur aus zerstörtem Sinn —
es ist nicht so viel übrig, zu bereiten
ein mäßig Mahl.

Timon

Still, sag ich dir, kein Wort,
und keine Sorge! Alle lädst du, alle!
Daß noch einmal herein die Schelmzucht breche —
mein Koch und ich besorgen schon die Zeche!

(Sie gehn ab.)

Fünfte Szene

Vorhof des Senats.

Alcibiades

»Drum sei verbannt auf ewig!« Welch ein Wahrspruch,
der einstens den Verbanner niederwirft
zu Füßen des Verbannten. Ich verbannt?
Bannt eure Torheit, euern Wucher bannt,
der den Senat entehrt! Ich schlug den Feind,
indes ihr feilschtet, eure Gelder zähltet,
um sie auf hohe Zinsen auszuleihn;
in all der Zeit ward ich nur reich an Narben.
Und dafür das? Und dafür nichts als das?
Ist das der Balsam, den in Feldherrnwunden
du gießest, wuchrischer Senat? Verbannung?
Zur Ehre wird sie und zum würd'gen Grund,
den Streich auf diese Stadt zu tun. Nun juble,
mein tatenloses, mißvergnühtes Heer!
Der findet heimwärts, der zum Ausgang fand;
auf Wiedersehn mit dem, den ihr verbannt!

(Er geht ab.)

Sechste Szene

Timons Prunksaal.

(Musik, Tafeln sind gedeckt, die Diener warten auf. Die Lords
von verschiedenen Seiten kommend.)

Lucullus

Ich glaube, dieser würdige Mann wollte uns
neulich nur auf die Probe stellen.

Lucius

In diesem Gedanken begegnen wir uns. Ich
hoffe, es steht nicht so schlimm mit ihm, wie er bei
der Prüfung vorgab.

Lucullus

Nach dem, was dies neue Gastmahl verheißt,
kann es wohl nicht sein.

Sempronius

Das denke ich auch. Wegen wichtiger Geschäfte hätte ich ablehnen müssen, aber seine Einladung war so dringend, daß ich mich entschloß, sie anzunehmen.

Lucius

Ganz mein Fall. Es tut mir leid, daß meine Kasse zufällig ganz erschöpft war, als er zu mir schickte, Geld aufzunehmen.

Lucullus

Auch mir ist es sehr peinlich, da ich nun doch sehe, wie die Sachen eigentlich stehen.

Lucius

Jedem von uns dürfte es so gehn. Wie viel wollte er von Euch?

Lucullus

Fünfzig Talente. Und von Euch?

Lucius

Fünfzig Talente — hier kommt er.

(Timon tritt auf mit Gefolge.)

Timon

Von Herzen begrüßt, ihr drei edlen Männer!
Wie geht es euch?

Lucullus

Gut, weil ich von Euer Gnaden Wohlergehen höre.

Lucius

Die Schwalbe folgt dem Sommer nicht freudiger, als wir Euer Gnaden.

Timon

Und verläßt den Winter nicht lieber; solche Sommervögel sind die Menschen. — Ihr Herren, unser Mahl wird dieses langen Wartens nicht wert

sein, weidet eure Ohren indes an der Musik, wenn Trompetenklang ihnen keine zu harte Speise ist. Wir wollen alsbald beginnen.

Lucullus

Ich hoffe, Ihr seid mir nicht böse, mein edler Lord, daß ich Euch neulich einen leeren Boten zurückschicken mußte.

Timon

Ach, laßt Euch das nicht nahegehn.

Lucius

Mein edler Lord, ich bitte gleichfalls —

Timon

Ach guter Freund —

Sempronius

Ich möchte zu meiner Entschuldigung —

Timon

Was denn? Die Speisen kommen schon!
(Das Essen wird aufgetragen.)

Lucius

Wirklich, mein höchster verehrter Lord, ich bin krank vor Scham, daß ich, als Ihr neulich zu mir sandtet, ein so unglücklicher Bettler war.

Timon

Denkt nicht weiter dran!

Lucius

Hättet Ihr nur zwei Stunden früher geschickt —

Lucullus

Was mich anbelangt —

Sempronius

Ich kann nur sagen —

Timon

Aber macht euch doch darüber keine Sorgen! —
Ihr, heda, bringt alles zugleich!

Lucullus
Lauter verdeckte Schüsseln!

Lucius
Ein königliches Mahl, das will ich wetten!

Sempronius
Daran ist nicht zu zweifeln — wie nur Geld
und Jahreszeit es liefern können!

Lucullus
Was gibts Neues, Sempronius?

Sempronius
Alcibiades ist verbannt; habt Ihr davon noch
nicht gehört?

Lucullus
Alcibiades verbannt?

Lucius
Wie denn? wie denn?

Timon
Meine würdigen Freunde, wollt ihr nicht näher
treten?

Sempronius
Wir sind so frei. — Nachher mehr davon. Hier
steht uns ein exquisiter Schmaus bevor.

Lucius
Ja, er ist noch der Alte.

Lucullus
Na, aber ob's dauern wird?

Sempronius
Ja, das freilich —

Lucullus
Ich verstehe Euch.

Timon
Ein jeder an seinen Platz, mit der Gier, als
wollte er zu den Lippen seiner Geliebten eilen:

an allen Plätzen wird man gleich bedient. Macht kein Zeremonien-Gastmahl daraus, daß die Speisen kalt werden, ehe man über den ersten Platz einig ist. Setzt euch, setzt euch! Die Götter fordern unsern Dank.

O ihr großen Wohltäter! Sprengt auf unsre Gesellschaft Dankbarkeit herab! Teilt uns von euren Gaben mit und erwerbt euch Preis; aber behaltet zurück für künftige Gabe, damit eure Gottheiten nicht scheel angesehen werden. Verleiht einem jeden genug, damit keiner vom andern zu borgen braucht. Denn zwänge die Not eure Gottheit, von den Menschen zu borgen, so würden die Menschen die Götter im Stiche lassen. Macht das Gastmahl beliebter, als den Mann, der es gibt! Laßt keine Gesellschaft von zwanzig ohne sechs Bösewichter sein; wenn zwölf Frauen dabei sind, so laßt ein Dutzend von ihnen sein, was sie sind. — Den Rest eures Trosses, o ihr Götter! — die Senatoren von Athen, zusamt der gemeinen Zeche des Pöbels — was in ihnen noch Hoffnung auf Verderben zuläßt, macht zur Vernichtung reif! Was diese meine anwesenden Freunde betrifft — da sie mir nichts sind, so segnet sie in nichts, und zu nichts sind sie mir willkommen!

Deckt auf! Nun leckt, ihr Hunde!

(Die Schüsseln werden aufgedeckt, sie sind alle voll warmen Wassers.)

Alle (durcheinander)

Was will der Lord? Was hat er vor? Was meint er?

Timon

Nie werde euch ein bessres Mahl zu teil, ihr Maulfreundrotte! Dampf und laues Wasser ist eure Tugend. Dies ist Timons Letztes: von euch mit Schmeichelein geschminkt, wasch ich sie ab, spritz euch das Spülicht ins Gesicht —

(Er spritzt ihnen Wasser ins Gesicht)

daß es nur zischt wie eure Lüge! So ist's abgetan. Lebt lang und greuelvoll, ihr lächelnden, abscheulichen Schmarotzer,

Hofnarrn des Glücks, Fraßfreunde, Tellerlecker,
ihr Eintagsfliegen, Wetterhähne, Wolken,
ihr Mörder mit Le Wohl auf eurer Lippe,
und Wölfe, die die Pfote dargereicht!
Von Mensch und Vieh jedwede Art von Krankheit
sie überschupp euch ganz! — Was, gehst du fort?
Nimm deinen Trank erst mit — auch du, und du —

(Er wirft ihnen die Schüsseln nach und treibt sie hinaus)

Bleibt — ich will Geld euch leihn, von euch nicht borgen! —
Was? Alles läuft? Hier habt ihr noch die Reste!
Nur Schurken lad ich mir als Ehrengäste!
Verbrenne, Haus! Versink, Athen! Verhaßt
dem Timon sei, was Menschheit nur umfaßt!

(Er stürzt davon.)

(Einige kommen zurück.)

Lucullus

Wo ist meine Kappe?

Lucius

Ich habe meinen Rock verloren!

Sempronius

Habt Ihr meinen Edelstein nicht gesehn? Neulich
schenkte er mir ihn, und nun hat er mir ihn
heruntergeschlagen!

Lucius

Hier ist Eure Kappe!

Lucullus

Hier ist Euer Rock!

Sempronius

Hier ist mein Edelstein!

Lucullus

Timon ist toll.

Lucius

Ich spür's in den Gebeinen.

Sempronius

Einst warf er mit Juwelen, jetzt mit Steinen! (Alle ab.)

Siebente Szene

Feld.

(Timon tritt auf.)

Timon

Laß mich noch einmal auf dich schau'n, du Mauer,
die diese Wölfe birgt! Tauch in die Erde,
schütz nicht Athen! Matronen, laßt euch los,
empört euch, Kinder! Sklaven, reißt an euch
den Platz der Senatoren! Bankrottierer,
heraus das Messer für des Gläub'gers Hals!
Auf, Magd, schnell in das Bett des Eheherrn,
die Frau ist im Bordell! Du junger Sohn,
dem lahmen Vater nimm die Krücke weg,
und schlag ihm aus das Hirn! Ehrfurcht und Zucht
und Sitte, Glaube, Rechtlichkeit und Wahrheit,
stürzt euch vernichtend in euer Gegenteil
und stellt das Chaos her! — Pest, Menschenwürger,
häuf deine mächt'gen, gifterfüllten Fieber
auf diese Stadt, zum Falle reif! Du Hüftweh,
die Würdenträger krümm', daß ihre Glieder
lahm sind gleich ihren Herzen! Atem stecke
den Atem an; besät mit Eiterbeulen
sei ganz Athen, und grenzenloser Aussatz
die Ernte. Du, des Abscheus würd'ge Stadt,
nichts nehm ich von dir mit als Nacktheit! Nimm
nun auch noch das, mit hundertfachen Flüchen!
Timon geht in den Wald; das wildste Tier
zeigt dort mehr Lieb' ihm, als die Menschen hier.
Auf ganz Athen, hört, Götter insgesamt,
auf Stadt und Land all eure Blitze flammt!
Lähmt alle Lust, laßt alle Lieb' erlahmen —
niemals den Menschenhaß des Timon! Amen.

Vierter Aufzug

Erste Szene

In Timons Hause.

(Flavius tritt auf mit den Dienern.)

Flaminius

Sprecht, Hausverwalter, wo ist unser Herr?
Ist's aus mit uns? Ganz aus? Ist nichts geblieben?

Flavius

Ihr guten Leute, was soll ich euch sagen,
es sei'n mir Zeugen die gerechten Götter,
ich bin so arm wie ihr.

Flaminius

Solch Haus dahin!
Solch edler Herr dahin! verloren alles!
Und weit und breit kein Freund, der hilfreich ihm
den Arm ergriffe!

Servilius

Alle schlichen sie
vom Grab des Glücks davon. Was wird aus uns?

Flavius

Ihr armen Trümmer des zerbrochnen Hausrats!

Lucilius

Und doch trägt unser Herz noch die Livree:
von ihm geschieden, sind wir seine Diener;
noch scheidend aber sind wir Kameraden,
alle im Dienst des Grams.

Flavius

Ihr braven Leute,
hier teil ich unter euch mein letztes Gut.
Laßt uns, wo wir uns sehn, um Timons willen
verbunden sein; die Häupter schütteln, sagen,
als Grabgeläut dem Glücke unsres Herrn:
»Wir sahen bessre Tage.« Jedem etwas.

(Er gibt ihnen Geld.)

Nehmt diesen Rest, und Dank! Nun sprecht kein Wort.
Wir gehen arm, doch reich an Kummer fort.

(Die Diener gehn ab.)

O grauses Elend, das der Glanz uns bringt!
Wer möchte wohl nach Ruhm und Reichtum ringen,
wenn Schmach und Armut uns zum Schluß bezwingen!
Wer möchte so durch Trug und Träume gehn,
um wachend nichts als den Verrat zu sehn
der Freundschaft, die wie alle Glücksgestalt
nur unecht war, geschminkt nur und gemalt!
Du Redlicher, verarmt durch Herzengüte,
erwürgt durch Milde. Wo denn bist du? Wüte
nun gegen die Natur und ihren Trieb,
der Leiden macht aus allzugroßer Lieb'!
Du starbst an Großmut: wenn sie schaffen kann
den Mann zum Gott, so stürzt sie auch den Mann.
O teurer Herr — gesegnet, um verflucht,
reich, elend nur zu sein — dein ganzes Glück
ward nun dein Leid. O unsagbare Wendung!
Er brach in Wut aus der hartherz'gen Stätte
der Menschen-Ungetüme, und nichts hat er
zur Fristung und Erleicht' rung seines Lebens.
Ich will ihm nach, und wo er ist, erforschen;
konnt ich ihm seine Schätze nicht erhalten —
die Armut will getreu ich ihm verwalten!

(Er geht ab.)

Zweite Szene

Wald.

(Timon tritt auf.)

Timon

Segnende Sonne! zieh aus Grund empor
den faulen Dunst! Mach, daß vergiftet sind
die Lüfte unter Schwester Lunas Kreise
gleich einem Pesthauch. Siehe: schief ist alles;
nichts grad in dieser fluchbeladnen Schöpfung
als offne Schurkerei.

(Er gräbt.) Gib Wurzeln, Erde!

Wer Bessres in dir sucht, dem würz den Gaumen
mit deinem besten Gift! — Was find ich hier?

(Er stößt auf einen Goldklumpen.)

Gold? Glänzend, flimmernd, helles Gold? Nein, Götter!
Ich bin kein Götzendiener. Warum dies?
Ja, dies lockt euch den Priester vom Altar,
und reißt dem Kranken weg das Schlummerkissen.
Ja, dieser schöne Sklave löst und bindet
geweihte Bande; segnet den Verfluchten.
Er macht den Aussatz lieblich, ehrt den Dieb,
verschafft ihm Rang, gebeugtes Knie und Einfluß
im Rat der Senatoren, und verjüngt
die überjäh'ge Frau zu Maienjugend.
Du Erde, allgemeine Hure du
der Menschen, die den Zwist der Völker schafft,
mir sei du, was du bist! — Ich höre Trommeln?

(Alcibiades tritt auf mit Trommeln und Pfeifen, auf kriegerische
Weise, Phrynia und Timandra ihm zur Seite.)

Alcibiades

Wer bist du dorten, sprich!

Timon

Ein Tier wie du.

Nur wünsch ich dir, daß Gift dein Herz zerfresse,
weil du mir wieder zeigst ein Menschenantlitz!

Alcibiades

Wer bist du? Ist der Mensch dir so verhaßt,
und bist doch, also scheint es, selbst ein Mensch?

Timon

Misanthropos bin ich, und hass die Menschheit.
Ich wollte deinethalb, du wärst ein Hund,
so liebt' ich etwas dich.

Alcibiades

Ich kenne dich;
doch unbekannt und fremd ist mir dein Schicksal.

Timon

Ich kenn dich auch, doch mehr will ich nicht wissen,
als daß du mir bekannt. Folg deiner Trommel,
bemal' mit Menschenblut den Grund, rot, rot;
göttlich Gebot, menschlich Gesetz sind grausam:
was soll der Krieg denn sein? Hier deine Dirne
trägt mehr Zerstörung in sich als dein Schwert —
nicht wahr, so ist's?

Phrynia

Daß dir die Lippen faulen!

Timon

Dies bleibt erspart mir, da ich dich nicht küsse!

Alcibiades

Wie ward der edle Timon so verwandelt?

Timon

Dies wollt' Natur. Mir borgte keine Sonne.

Alcibiades

Kann ich dir was zu lieb tun?

Timon

Eines nur,
bestärke meinen Glauben.

Alcibiades

Welchen, Timon?

Timon

Versprich mir Freundschaft, aber halt sie nicht.

Alcibiades

Von deinem Elend hörte ich schon reden.

Timon

Du sahst es damals, als im Glück ich war.

Alcibiades

Ich seh es jetzt; damals war Freudenzeit.

Timon

Wie deine jetzt: zwei Huren stützen dich.

Timandra

Ist dies der Schmuck Athens, von dem die Welt
so rühmlich sprach?

Timon

Bist du Timandra?

Timandra

Ja.

Timon

Bleib Hure stets! Dich liebt nicht, wer dich braucht;
gib Krankheit jedem, dem du Lust gegeben.
Nütz deine Gaben!

Timandra

An den Galgen, Scheusal!

Alcibiades

Verzeih ihm, süße Freundin, sein Verstand
ertrank in seinem Elend und ging unter. —
Nur wenig Gold besitz ich, edler Timon,
und dieser Mangel bringt zum Aufstand täglich
mein darabend Heer. Mit Leid vernahm ich, wie
Athen hat schnöde deines Werts vergessen
und deiner Taten, als der Nachbarn Macht,
wenn nicht dein tapfres Schwert war, es gefährdet.

Timon

Ich bitte, schlag die Trommel, mach dich fort.

Alcibiades

Ich bin dein Freund, und ich beklag dich, Timon.

Timon

Wie kannst du den beklagen, den du plagst?

Ich wäre gern allein.

Alcibiades

Nun, so leb wohl!

Nimm dieses Gold.

Timon

Behalt's, ich kann's nicht essen.

Alcibiades

Wenn ich Athen, das stolze, umgestürzt —

Timon

Die Götter mögen es durch dich erwürgen,
und dich nachher, wenn du es hast erwürgt!

Alcibiades

Mich, Timon?

Timon

Weil, indem du Schurken tötetest,
mein Vaterland du zu vernichten kommst.
Steck ein dein Gold! Geh, hier ist Gold! Geh fort!
Sei wie Planetenpest, wenn Jupiter
in kranker Luft, auf hochverruichte Städte,
sein Gift ausstreut. Dein Schwert verschone keinen.
Leg einen Panzer dir auf Aug und Ohr,
den nicht der Schrei von Mutter, Säugling, Jungfrau
durchdringe. Hier ist Gold für deine Krieger;
breit' aus Vernichtung; hast du ausgetobt,
so sei vernichtet selbst! Sprich nichts und geh!

Alcibiades

Hast du noch Gold, so nehm ich's statt des Rats.

Phrynia und Timandra

Gold gib uns, guter Timon — hast du mehr?

Timon

Genug, daß Huren den Beruf verschwören
und er zum Abscheu wird. Hebt auf die Schürzen! —
Noch mehr! — Noch mehr! — Behaltet's und hurt fort!
Runzeln und Beulen, was liegt euch daran!
Schminkt, bis ein Pferd euch im Gesicht bleibt stecken!

Phrynia und Timandra

Gut, nur noch mehr Gold! gib noch mehr — was weiter? —
mehr Gold! Was du verlangst, tun wir um Gold!

Timon

Nichts anderes als dies: Pflanzst Knochenfraß
in das Gebein des Manns, lähmt ihm die Schenkel,
zerbrecht des Reiters Kraft, des Anwalts Stimme,
daß er nie wieder falschen Spruch vertrete
mit falschem Pathos. Sorgt mir für den Priester,
der, Fleischeslust verdammend, von der Beichte
zur Sünde schleicht; fort mit der Nase, fort,
glatt weg damit! Verpestet alles, alles,
und eure Fertigkeit erstick und dörr
die Quelle aller Zeugung. — Hier, noch Gold!
Verderbt die andern, und verderb euch dies,
und Schlamm begrab euch alle!

Phrynia und Timandra

Gib uns noch!
Mehr Rat, mehr Gold noch gib uns, guter Timon!

Timon

Mehr Hur, mehr Unheil erst; dies war nur Strumpfgeld.

Alcibiades

Auf, Trommeln, nach Athen! Leb wohl, o Timon!
Gehts, wie ich hoffe, seh ich bald dich wieder.

Timon

Gehts, wie ich wünsche, seh ich nie dich wieder!

Alcibiades

Wir sind ihm nur zur Last — schlagt Trommeln: fort!

(Trommeln. Alcibiades, Phrynia und Timandra gehn ab.)

Timon

Läßt du, Natur, mich, krank durch Menschenhärte,
noch hungern! — (Er gräbt.) Allgemeine Mutter du,
dein Schoß unmeßbar, deine Brust unendlich,
gebärt und nährt sie alle doch und alles.

Derselbe Stoff, aus dem dein stolzes Kind,
der eitle Mensch, entsteht, erzeugt die Kröte
und jeglich Scheusal unterm Himmelsbogen,
auf das Hyperions Lebensfeuer strahlt.

Gib dem, der deine Menschenkinder haßt,
aus deinem reichen Schoß nur eine Wurzel!

Nur eine arme Wurzel — Dank dafür!

(Apemantus tritt auf.)

Ein Mensch? Noch immer gibt es einen Menschen?

Apemantus

Hierher ward ich gewiesen; man erzählt mir,
daß du mein Wesen nachahmst und mein Tun.

Timon

Dies nur, weil keinen Hund du hältst, dem lieber
ich nachzuahmen suchte. Dir die Pest!

Apemantus

Dies ist in dir nur angenommne Weise,
unmännlich-arme Schwermut, die dem Wechsel
des Glücks entsprang. Was soll der Platz, der Spaten?
die Sklaventracht und diese Trauermiene?

Noch liegt dein Schmeichler weich, trinkt Wein,
trägt Seide,

umarmt die Wollust und den Wohlgeruch,
und hat, daß je ein Timon war, vergessen.
Schände den Wald hier nicht durch die Tiraden
des Menschenfeinds. Sei du ein Schmeichler jetzt;
durch das, was dich gestürzt hat, hilf dir auf!

Du nicktest wie ein Bierzapf jedem Gast,
und wer er immer war. Nun ist's gerecht,
daß du ein Schuft wirst; hättest du noch dein Geld,
so gäbst du's Schuften. Nimm nicht an mein Wesen.

Timon

Wär ich dir gleich, so würf ich gern mich weg.

Apemantus

Du warfst dich weg, da du noch oben warst.
So lang ein Toller, nun ein Narr. Und deshalb
bist du mir lieber jetzt als ehemals.

Timon

Doch du mir nicht, weil du dem Elend schmeichelst.

Apemantus

Das tu ich nicht: ich sag, du bist ein Lump.

Timon

Was suchst du mich dann auf?

Apemantus

Um dich zu quälen.
Nähmst du dies bittre, kalte Wesen an,
um deinen Stolz zu strafen, wär es gut;
doch nur gezwungen tust du's: würdest Höfling,
wenn du nicht Bettler wärst. Du solltest lieber
zu sterben wünschen, da du elend bist.

Timon

Nicht, weil du's rätst, der weit elender ist.
Du bist ein Sklav, den nie der weiche Arm
des Glücks umschlang; ein Hund wardst du geboren;
wärest du, gleich mir, vom Säugling her, geschritten
die süße Bahn, die unsre Welt dem bietet,
der jedem Reiz nur winken darf, du hättest
gestürzt in Schwelgen dich, die junge Kraft
in jedem Bett der Wollust schmelzen lassen
und nie gehört ein mahnend Wort. Doch ich,
der ich als Lustgelag die Welt besaß —
ich find es schwer. Dein Leben, Apemantus,

es fing mit Leiden an, gehärtet hat dich
die Zeit. Was solltest du die Menschen hassen?
Wer schmeichelte dir je? Wer nahm von dir?
Willst fluchen du, so fluche deinem Vater,
dem armen Lump, der ohne Widerstreben
ein Bettelweib gewann, um dich zu formen,
du Nichts von Ahnen her. Nun pack dich fort!
Wärst du der Menschheit Wegwurf nicht geboren,
du würdest Schmeichler oder Schurke sein.

Apemantus

Bist du noch stolz?

Timon

Ja, daß ich du nicht bin.

Apemantus

Ich, daß ich nicht Verschwender war — nicht du!
Kanntest du je einen Verschwender, der noch
geliebt wurde, wenn seine Mittel dahin waren?

Timon

Wen, ohne diese Mittel, von denen du sprichst,
sahest du je geliebt?

Apemantus

Mich.

Timon

Ich verstehe dich, du hattest einmal so viel
Mittel, dir einen Hund halten zu können. Was
würdest du mit der Welt machen, Apemantus, wenn
sie dir gehörte?

Apemantus

Ich würde sie dem Vieh geben, um die Menschen
los zu werden.

Timon

Wolltest du als Vieh unter dem Vieh zurück-
bleiben?

Apemantus

Ja, Timon.

Timon

Ein viehischer Ehrgeiz, den dir die Götter befriedigen mögen! Wärest du der Löwe, so würde der Fuchs dich betrügen; wärest du das Lamm, so würde der Fuchs dich fressen; wärest du der Fuchs, so würdest du dem Löwen verdächtig werden, wenn dich der Esel bei ihm verklagte. Wärest du der Esel, so würde dich deine Dummheit plagen, und du lebstest doch nur als ein Frühstück für den Wolf. Deine ganze Sicherheit wäre die Entfernung. Welches Vieh könntest du sein, das nichts von einem andern Vieh zu fürchten hätte? Und welch ein Vieh bist du schon, daß du nicht einsiehst, was du bei der Verwandlung verlieren würdest! Ich möchte lieber eines Bettlers Hund sein als Apemantus.

Apemantus

Du bist das Haupt der Narrn der ganzen Welt!

(Er geht ab.)

(Es kommen drei Banditen.)

Erster Bandit

Woher sollte er Gold haben? Nur der Mangel an Gold brachte ihn doch in diese Lage.

Zweiter Bandit

Das Gerücht geht, er habe einen großen Schatz, den er hier vergraben hat.

Dritter Bandit

Wir wollen ihn befragen. Wenn er sich aus Gold nichts macht, so gibt er es uns. Wenn er aber nicht will, wie kriegen wir es?

Die Banditen

Guten Tag, Timon!

Timon

Wie, Diebe?

Die Banditen

Krieger, nicht Diebe.

Timon

Also beides.

Doch dank ich euch, daß offne Dieb' ihr seid
und nicht in würdigern Gestalten wandelt.
Denn unbegrenzt ist doch, was jeder Stand
in Ehren stiehlt. Ihr habt es euch verdient. (Er gibt
ihnen Gold.)

Ärzte etwa sind schlimmer, denn sie nehmen
Gold samt dem Leben. Dieberei treibt alles.
Ihr einzig ohne Vorwand — reines Handwerk.
Ihr stehlt nichts, was ihr nicht dem Diebe stehlt.
(Er zieht sich in seine Höhle zurück.)

Erster Bandit

Er hätte mir beinah das Metier verleidet, indem
er uns dazu aufmunterte.

Zweiter Bandit

Es ist nur aus Bosheit gegen das menschliche
Geschlecht, daß er uns diesen Rat gibt, nicht etwa
aus Menschenfreundlichkeit, um uns in unserm Be-
rufe glücklich zu sehen.

Erster Bandit

Ich bin doch sehr erschüttert und weiß nicht, ob
ich den Beruf nicht für einen einträglicheren ein-
tauschen werde.

Dritter Bandit

Kommt Zeit, kommt Rat. Laßt nur erst wieder Frie-
den sein. Keine Zeit ist so erbärmlich, daß man nicht
wieder ehrlich werden könnte. (Sie gehn ab.)

(Timon kommt hervor. Flavius tritt auf.)

Flavius

O Götter! der verfallne Mann — mein Herr?
O Denkmal du vergoltner Wohltat! Herr!
Mein teurer Herr! Ich bin es! Flavius!

Timon

Wer bist du? Fort!

Flavius

Herr, so vergaßt Ihr mich?

Timon

Was fragst du? Ich vergaß die ganze Menschheit.
Und bist du Mensch, so hab ich dich vergessen.

Flavius

Ich bin Eu'r redlicher und treuer Diener!

Timon

Was? weinst du? So komm her — dann lieb ich dich,
weil du ein Weib bist, und vom harten Mann
dich lossagst, dessen Aug nur trânt von Lust.
Nichts rührt es sonst. Mitleid ist schlummerlahm,
die Zeit weint nur vor Lachen, nicht aus Gram.

Flavius

So weist nicht ab mich, nehmt mich als Verwalter —
bloß für das wen'ge, das ich selbst besitze.

Timon

Hatt ich 'nen Diener, so gerecht, so treu,
und nun so hilfreich? Fast wird mild und weich
mein heft'ger Sinn. Laß mich dein Antlitz sehn.
Ja doch, vom Weib ist dieser Mann geboren.
Ein Mensch ist redlich, hört mich recht, nur Einer,
nicht mehr: die andern trifft mein Fluch zurecht.
Doch sag die Wahrheit, denn ich muß doch zweifeln:
Ist deine Freundschaft nicht des Wuchrers Liebe,
die wohl tut, um Vermehrtes zu empfangen?

Flavius

Nein, teurer, liebster Herr, in dessen Herzen
Argwohn und Zweifel, ach, zu spät nun wohnen:
hättst du im Glück die falsche Zeit erkannt!
Muß Argwohn hausen, wo das Glück verschwand?
Beim Himmell! was ich zeig, ist lautre Liebe

und Eifer nur für Euer edles Herz
und Sorge nur für Euern Unterhalt.
Und glaubt's, daß ich das höchste Glück nicht tausche,
das jetzt mir oder jemals winken könnte,
für diesen Wunsch: Ihr wäret noch imstande,
durch Euer eignes Glück mich zu beglücken!

Timon

Nun sieh, so ist's. — Du einzig Redlicher
hier, nimm: — aus meinem Elend spenden dir
die Götter diesen Schatz. Sei reich und glücklich.
Doch nur mit dem Beding: zieh weit von Menschen;
gib, was du ihnen weigerst, lieber Hunden;
laß sie verdornn, wie Frost die Wälder trifft,
wenn zehrt ihr falsches Blut des Fiebers Gift!
Und so — leb wohl, sei glücklich!

Flavius

Laßt mich bleiben,
bei Euch, mein teurer Herr!

Timon

Wenn Fluch du hassest,
so bleib nicht, flieh, wo du ihm kannst entgehn.
Nie sieh mich wieder, nie laß dich mich sehn!

(Sie gehn nach verschiedenen Seiten ab.)

Fünfter Aufzug

Erste Szene

Vor Timons Höhle.

(Es treten auf der Dichter und der Maler; Timon im Hintergrund.)

Maler

So wie ich mir den Ort habe beschreiben lassen,
kann es dahin nicht weit mehr sein.

Dichter

Was soll man denken? Ob sich wohl das Ge-
rücht bestätigt, daß er so viel Gold hat?

Maler

Alcibiades sagt es; Phrynia und Timandra haben
Gold von ihm bekommen. Es heißt, daß er umher-
streichendem Gesindel eine große Spende gab, und
dann soll auch sein ehemaliger Hausverwalter sehr
viel erhalten haben.

Dichter

Also war sein ganzer Bankrott nur eine Prüfung
seiner Freunde?

Maler

Nichts als das. Darum ist es gut angebracht,
wenn wir ihm jetzt, in seiner vorgeblichen Armut,
unsre Liebe bezeigen.

Dichter

Was habt Ihr ihm denn jetzt zu bieten?

Maler

Vorderhand nichts als meinen Besuch; ich will
ihm aber ein herrliches Bild versprechen.

Dichter

Ich muß ihn auf dieselbe Art bedienen, indem ich ihm von einem Entwurf erzähle, der sich ganz direkt auf ihn bezieht. Ich denke darüber nach, was ich vorgeben will, das ich für ihn in Arbeit habe. So etwas wie eine Enthüllung der unbegrenzten Schmeichelei, die dem Reichtum folgt. Kommt, süchen wir ihn auf!

Timon

O welch ein Gott ist Gold, daß man ihm dient im schlechtern Tempel, als wo das Schwein haust! Allvermögend bist du. Anbetung dir! Doch deinen frommen Knechten zum Lohn die Dornen, die nur du kannst flechten!

(Er tritt vor.)

Dichter

Heil, würd'ger Timon!

Maler

Vormals unser Gönner!

Timon

Erleb ich's noch, zwei Redliche zu sehn?

Dichter

Wir, die wir deine Großmut oft gefühlt, da wir vernommen, daß vereinsamt du, weil abgewandt die undankbaren Freunde — nicht scharf genug sind alle Himmelsstrafen für solche Teufelsseelen — du verarmt! du, dessen sternengleicher Hochsinn Leben und Nahrung ihrem ganzen Wesen gab — ob Dichter zwar, vermag ich nicht in Worten dies Übermaß des Undanks auszudrücken —

Maler

Vermöchte ich's in Farben, wollt' ich sagen, wie beide wir dereinst dahingewandelt im Frühlingsmorgen deiner Herrlichkeit —

Timon

Um's dennoch auszudrücken: ihr seid redlich.

Maler

Wir kamen her, dir unsern Dienst zu bieten.

Timon

Ihr Redlichen! wie könnt ich's euch vergelten?
Hier gibt es Wurzeln nur und schlichtes Wasser!

Beide

Wir stellen selbstlos uns in deinen Dienst.

Timon

Ihr Redlichen vernahmt, ich habe Gold;
gewiß, ihr habt — gesteht's, denn ihr seid redlich.

Maler

Man sagt es, edler Lord; doch deshalb nicht
kam ich zu dir, gewiß auch nicht mein Freund.

Timon

Redliche Männer ihr! — Du, in Athen
der beste Maler, malst nur nach dem Leben.

Maler

Je nun, so so.

Timon

Und deine Dichtung erst!

Da wandelt Kunst sich wieder in Natur.
Bei alledem, ihr biederherz'gen Freunde,
ich sag es frei heraus, habt ihr 'nen Fehler.

Beide

Nennt ihn uns, bitte.

Timon

Doch ihr nehmt es übel.

Beide

Wir wären dankbar Euch!

Timon

Wärt ihr das wirklich?

Beide

Nicht zweifelt, edler Lord!

Timon

So sag ich euch:

Ein jeder von euch beiden traut 'nem Schufften,
der, fürcht ich, jeden von euch hintergeht.

Maler

Ich kenne keinen solchen, Herr.

Dichter

Noch ich.

Timon

Doch ist es so; ich lieb euch, geb euch Gold,
verbannt die Schuffte nur aus eurer Näh!

Beide

Nennt sie, verehrter Herr, macht sie uns kenntlich.

Timon

Gehst du den Weg, du den, so sind's doch zwei.
Steht jeder auch für sich, einzeln, allein,
so ist doch stets ein Schufft mit ihm vereint.

(Zum Maler) Soll'n, wo du stehst, nicht stehn der
Schuffte zwei,
komm ihm nicht nah. (Zum Dichter) Wenn du nicht
weilen willst,

als wo ein Schufft nur ist, so meide jenen.

Fort! hier ist Gold; ihr wolltet Gold, ihr Schuffte —
ihr dientet mir, hier ist der Lohn, fort, fort!

(Er treibt sie mit Schlägen hinaus.)

(Es treten zwei Senatoren auf.)

Was wollen diese? (Er verbirgt sich.)

Erster Senator

Nicht zu jeder Zeit

ist stets der Mensch sich gleich. Zeit wars und Gram,
was so ihn brach: wenn Zeit, mit milderer Hand,

der vor'gen Tage Glück ihm wieder bietet,
macht sie zum vor'gen Mann ihn. Seht, hier ist er:

Zweiter Senator

Timon, es grüßt dich der Senat Athens.

Timon (tritt vor)

Statt meiner grüße ihn die Pest zurück!

Erster Senator

Wir flehn dich an, vergiß, was wir bedauern!
Einstimmig bitten dich die Senatoren,
heim nach Athen zu kehren, und sie bieten
dir hohe Würden, welche deiner harren.

Zweiter Senator

Sie alle sehn das schwere Unrecht ein,
dich zu vergessen, und die Republik,
die selten widerruft, fühlt reuevoll,
wie sehr ihr heute Timons Hilfe fehlt,
mit seinem Fall den eigenen befürchtend.

Erster Senator

So bitten wir, zieh heim mit uns, und nimm
die Herrschaft über unser, dein Athen!

Zweiter Senator

Dank wird dir lohnen, volle Macht dich krönen,
Ruhm deinem Namen blühen, wenn abgewehrt
das freche Nahn des Alcibiades,
der, wildem Eber gleich, aufwühlt den Frieden
des Vaterlands.

Timon

Euer Wort bezaubert mich.

Vernehmet denn: Schlägt Alcibiades
das Vaterland, laßt ihn von Timon wissen:
den Timon läßt es kalt. Schleift er Athen
und zupft die Senatoren an den Bärten,
so laßt ihn wissen — sagt ihm, Timon sagt es —
aus Mitleid mit den Greisen läßt's ihn kalt,
da jedes Messer seines letzten Kriegers

ich höher stelle als die höchste Gurgel
in ganz Athen. Sagt ihm, dies sage Timon.
Und nun empfehl ich euch dem Schutz der Götter,
wie Diebe ihrem Henker. Lebet wohl.

Erster Senator

So sprechen wir vergeblich.

Timon

Nicht so ganz,
noch lieb ich ja mein Vaterland, und nicht
erfreut mich seine Not, wie man behauptet.

Erster Senator

So sprichst du gut.

Zweiter Senator

Dies Wort ehrt deinen Mund.

Timon

Sagt ihnen, ihren Kummer zu erleichtern,
weiß ich ein Mittel gegen Feindeswut.

Erster Senator

So sag es uns!

Zweiter Senator

Im Voraus Dank dafür!

Timon

Mir wächst ein Baum, hier nah bei meiner Höhle;
sagt ganz Athen, dem Adel wie dem Volk,
vom Höchsten zum Geringsten: wem's erwünscht sei,
zu enden seine Not, der möge eilen,
hieher, eh meine Axt den Baum gefällt,
und sich dran hängen — bitte, grüßt sie alle
von Timon, der hier wohnt und hier verbleibt,
bis ihm die salz'ge Flut die Grabschrift schreibt.
Schon hab ich bitter Lippen. Drum kein Laut.
Des Bösen Bess' rung sei der Pest vertraut,
Nur Gräber gibt es, Tod mein eigner Lohn.
Birg, Sonne, dich! vollbracht hat Timon schon.
(Er geht ab.)

Zweite Szene

Vor den Toren von Athen.

(Trompeten. Alcibiades tritt auf mit seinem Heer.)

Alcibiades

Blast dieser feigen, schwelgerischen Stadt
ins Ohr mein furchtbar Nahn!

(Trompeten. Die Senatoren erscheinen auf den Mauern.)

Erster Senator

O edler Jüngling,
die Mauern, die du siehst, sind nicht gebaut
durch deren Hand, von denen du gekränkt wardst.
Noch ist so groß die Kränkung, sie zu stürzen
um Schuld der Einzelnen.

Zweiter Senator

Auch sind sie tot,
die Ursach waren, daß du uns verliebest.

Erster Senator

Nicht alle sündigten. Drum, teurer Landsmann,
führ ein dein Heer, doch deinen Zorn laß draußen!

Zweiter Senator

Dein mildes Herz erobre diese Stadt.
Gib uns ein Unterpfand.

Alcibiades

Hier ist mein Handschuh:
tut auf das unbewehrte Tor, steigt nieder!
Nur die, die Timons Feind' sind und die meinen,
und die ihr selbst zur Strafe ziehen sollt,
die einzig fallen.

Beide

Edel ist dein Spruch!

(Die Senatoren steigen herab und öffnen die Tore.)
(Ein Soldat tritt auf.)

Soldat

Mein edler Feldherr, Timon ist dahin;
begraben liegt er an dem Strand des Meeres.
Auf seinem Grabstein fand ich diese Schrift;
ich prägte sie in Wachs, des weiche Form
dir deute, was ich selbst nicht lesen kann.

Alcibiades (liest)

»Hier liegt der Leib, dem jammervoller Geist entschwebt.
Forscht ihm nicht nach, ihr, die ihr jammervoll noch lebt!
Hier liegt ich, Timon, der, was Leben hat, gehaßt.
Fluch', Wand'rer, mir, dann flieh, eh dich der Flucherfaßt.«




Ja dies drückt ganz dein letztes Leiden aus.
Hast du das unsere auch stolz verachtet,
das karge Salz der Menschenträne — ach,
dein weiser Geist gebot dem großen Meergott,
zu weinen ewig auf dein niedres Grab
um längst verziehne Schuld. Gestorben ist
der edle Timon. Künftig sei geweiht
sein Angedenken. Jetzt geleitet mich
in eure Stadt, ich bringe mit dem Schwert
den Ölweig. Friede sei aus Krieg entsprossen
und töte Krieg. Den Feind, den habt ihr innen:
ihm obzusiegen, heißt den Sieg gewinnen.

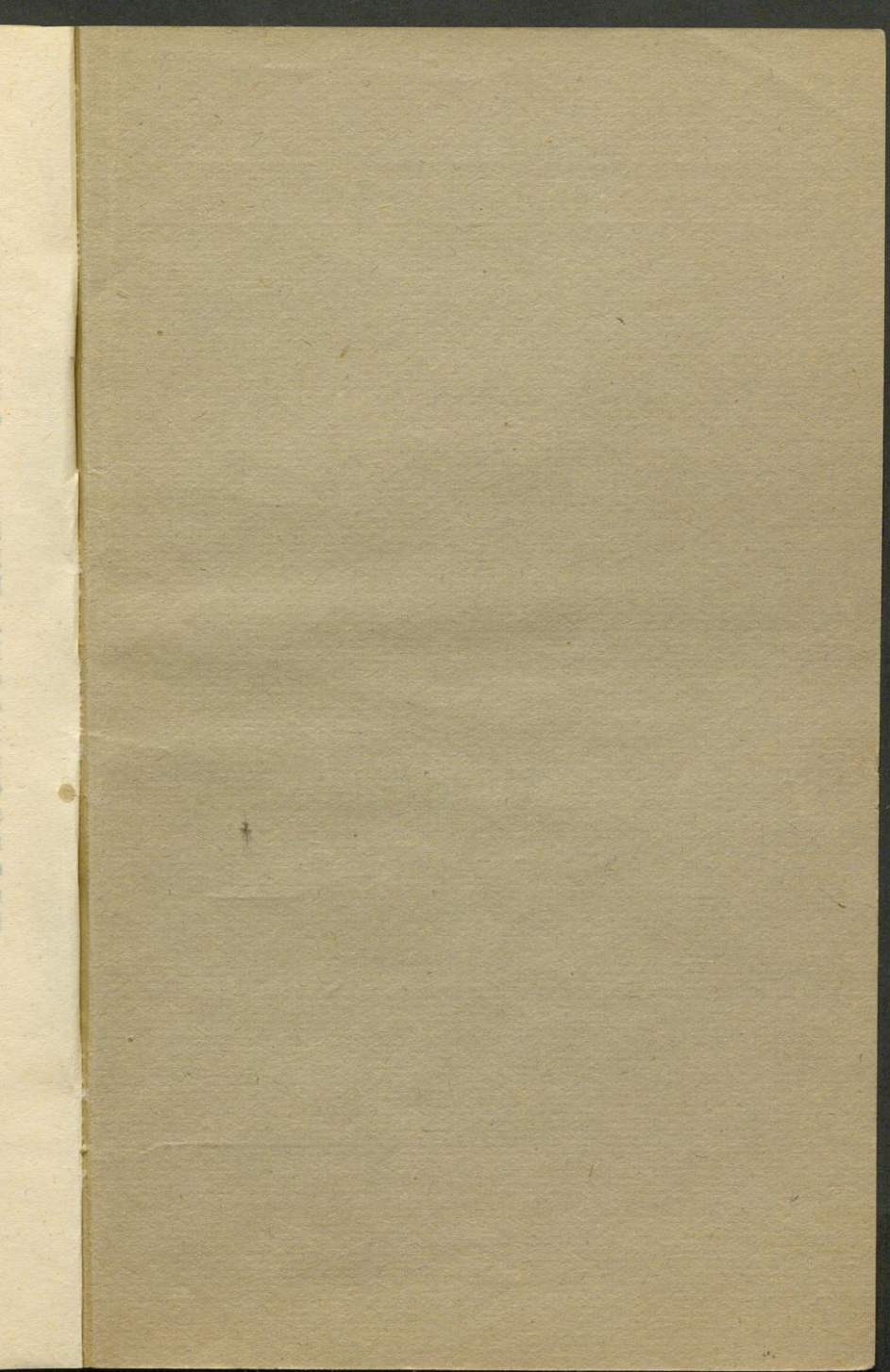
(Die Senatoren steigen herab und öffnen die Tore)
(Ein Soldat tritt auf.)

Soldat

Mein edler Feldherr, Timon ist dahin;
begaben liegt er an dem Strand des Meeres.
Auf seinem Grabstein fand ich diese Schrift:
ich prägte sie in Wachs, des weichen Form
du deute, was ich selbst nicht lesen kann.

Alcibiades (liest)

Hier liegt der Leib, dem jammervoller Geist entschwand,
Forscht ihm nicht nach, ihr, die ihr jammervoll noch lebt!
Hier liegt ich, Timon, der was Leben hat, gehabt.
Fuch, Wand'rer, mit bannlich, eh dich der Fuch erlabt.
Ja dies drückt ganz dein letztes Leiden aus,
Hast du das unsere auch stolz verschiet,
das karge Salz der Menschheiträne — ach,
dein weiser Geist gehet dem großen Meergott,
zu weinen ewig, dein niedres Grab
um längst verziehn die Schuld. Gestorben ist
der edle Timon,  geweiht
sein Andenken,  mich
in eure Stadt, ich  dem Schwerd
den Ölzweig, Friede sei aus Krieg entsprossen
und töte Krieg. Den Feind, den haßt ihr innen,
ihm obzusagen, heißt den Sieg gewinnen.



VERLAG DER BUCHHANDLUNG RICHARD LÁNYI, WIEN

K A R L K R A U S
MADAME L'ARCHIDUC

Operette in drei Akten nach Albert Millaud

Musik von Jacques Offenbach

Kartoniert M 1.—

Nestroy-Bearbeitungen von Karl Kraus

DAS NOTWENDIGE UND DAS ÜBERFLUSSIGE

Mit einem Vorwort und einer Notenbeilage · Broschiert M 1.—

DER KONFUSE ZAUBERER

Mit einem Vorwort und einer Notenbeilage · Kartoniert M 2.—

VERLAG DER BUCHHANDLUNG RICHARD LÁNYI, WIEN